

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1925**

134 (13.6.1925)



# Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufestunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Verlagspreis: halbmöndlich 1.— M mit, 90 J ohne Zustellung. Einzel-  
preis 10 J. Samstags 15 J. — Anzeigen: die einpaltige Kolonialsche 20 J,  
auswärts 25 J. Kleinanzeigen 80 J. Annahmefrist 8 Uhr vormittags.  
Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle: u. Redaktion: Luffenstr. 24. Fernsprecher:  
Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich  
Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger.  
Druck und Verlag von Ged & Cie., sämtliche in Karlsruhe.

## Volkspowerungsabsichten der Reichsregierung

Riesige Zudersteuer — Riesige Salzsteuer

Berlin, 12. Juni.

Dem Reichstag ist jetzt der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung von Verbrauchssteuern zugegangen. Der Entwurf bemüht sich äußerlich harmlos zu erscheinen, aber schon ein Blick auf seinen Inhalt zeigt, daß sich die Regierung jetzt auch bemüht, die lebensnotwendigen Nahrungsmittel stärker zu versteuern als bisher der Fall war. Das gilt vor allem für die Zudersteuer, die gegenwärtig schon 55 Prozent des Herstellerpreises beträgt. Das ist ein Satz, der als vollkommen ungeheuerlich, als Willkür der Reichsregierung bezeichnet werden muß. Als z. B. im Jahre 1924 im Vergleich zu dem Zuderpreis vom November-Dezember 1923 eine dauernde Senkung des Herstellerpreises, teilweise bis zu 50 Prozent, erfolgte, hat das Reichsfinanzministerium die Zudersteuer nicht ermäßigt, obwohl es dazu nach den gesetzlichen Bestimmungen verpflichtet war. Der Vorlauf der Verordnung vom 27. Oktober 1923 läßt Zweifel darüber, daß der Reichsfinanzminister verpflichtet ist, die Zudersteuer auf 35 Prozent des Herstellerpreises zu begrenzen. Jetzt soll dieser gefloßene Zustand noch verewigt werden. Wie die Regierung es rechtfertigen will, daß ein so lebensnotwendiges Nahrungsmittel wie der Zuder eine Belastung von mehr als die Hälfte des Herstellerpreises trägt, sagt sie nicht. Sie ist sich scheinbar selbst der Tatsache bewußt, daß die Zudersteuer nichts anderes ist, als eine Sondersteuer auf kinderreiche Familien.

Außer der Zudersteuer soll auch die Salzsteuer eine Änderung erfahren. Daß sie an eine Veräußerung des Salzpreises nicht denke, während aber in Wirklichkeit das Salz gegenwärtig mit 45 Prozent des Großhandelspreises belastet ist, und in Zukunft 240 Prozent betragen soll.

Das ganze Volk sollte gegen diese Volkspowerung mobil gemacht werden, denn wenn sich das Volk nicht endlich dazu versteht, seine Lebensrechte mit Zähnen und Klauen zu verteidigen, kommen schlimmere Zeiten als wie wir sie schon haben.

Wie will man es rechtfertigen, daß ein so lebensnotwendiges Nahrungsmittel, wie der Zuder, eine Belastung von mehr als die Hälfte des Herstellerpreises trägt, also mehr als ein Drittel des Kleinhandelspreises Steuertribut ist?

Sind diese Pläne an und für sich geeignet, den schärfsten Widerstand der minderbemittelten Bevölkerung hervorzurufen, so muß dieser Widerstand naturgemäß noch steigen, da die Besitztümer alle abgebaut werden und dadurch die Erhöhung der Verbrauchssteuern abgeleitet wird. Bei Zuder und Salz handelt es sich um Nahrungsmittel, auf deren Genuß niemand verzichten kann, und deren Einschränkung, z. B. bei Zuder, mit schädlichen Folgen auch für die Allgemeinheit verbunden ist. Nach der Wiederherstellung höherer Verbrauchsverhältnisse ist die Möglichkeit gegeben, den Steuerbedarf Deutschlands in der Hauptsache aus direkten und Besitzsteuern aufzubringen. Die vollständige Befreiung von unbedingten notwendigen Nahrungsmitteln ist jetzt nicht mehr zu rechtfertigen und statt der Erhöhung der Zuder- und Salzsteuer muß ihre Beseitigung erfolgen. Dieses Ziel zu erreichen, wird die Sozialdemokratie alle Kräfte anspannen.

### Es triffelt

Berlin, 13. Juni. (Eigener Funddienst.) Es scheint zu irreführen, und zwar nicht etwa in Kreisen, wo die Futtermittelpreisschwäche der Deutschnationalen infolge der außenpolitischen Situation, bis in den Herbst hinein erleidet ist, sondern im Reich. Wenigstens ist das aus einem Artikel des heutigen „Volkshfreunds“ zu entnehmen, der „parlamentarische Schwierigkeiten“ überschrieben ist, und an dem sicherlich offizielle Stellen beteiligt sind. Die Schwierigkeiten sieht man zunächst

in der Haltung des Zentrums, dessen Fraktionsvorstand am Freitag den von den Deutschnationalen beantragten Verfassungsausschuß abgelehnt hat. Der „Volkshfreund“ bemerkt hierzu, daß man dieser Haltung in parlamentarischen Kreisen erhebliche Bedeutung beimißt. Es sei fraglich, ob unter diesen Umständen überhaupt ein Verfassungsausschuß eingesetzt werden kann. Er verschweigt dagegen die Konsequenzen, die sich ergeben würden, wenn die Deutschnationalen einen weiteren Reifall erleben und wenn sie weder den Verfassungsausschuß noch den 18. Januar als Nationalfeiertag erreichen.

„Andere Schwierigkeiten sind in der Zollvorlage und in der Aufwertungsfrage enthalten“, so sagt der „Volkshfreund“ wörtlich. Infolgedessen haben am Freitagabend noch Verhandlungen zwischen den Regierungsparteien und dem Reichskanzler stattgefunden, in denen man bestritt war, zunächst wenigstens die technischen Einzelheiten der parlamentarischen Behandlung der Zollvorlage zu regeln.

Aber es scheint auch hier, daß die Schwierigkeiten größer sind als man glaubt und es hat vor allem den Anschein, daß diese Schwierigkeiten auf die endlosen Forderungen der Agrarier zurückzuführen sind. Für unversöhnliche Fülle und eine allgemeine Verteuerung der Lebenshaltung in Deutschland sind sie schließlich bereit, den Sicherheitspakt anzunehmen und auf Ersatzleistungen zu verzichten. Wie sie sich am 20. August ihre Gesinnung für ein paar Ministerstühle abkaufen lassen, so wollen sie heute einer politischen Regelung zustimmen, die sie seit 5 Jahren „als Landesverrat“ bezeichnet haben, die jetzt aber für sie der Himmel auf Erden bedeutet, wenn erhöhte Zölle, also große Verdienste in ihre Tasche fließen.

Die Schwierigkeiten in der Aufwertungsfrage bestehen für die Regierung darin, daß „nach wie vor Bestrebungen im Gange sind, den Aufwertungslohn noch zu erhöhen“. Diese gerechte Forderung ist aber für die von den Deutschnationalen, also den Parteimännern der 100prozentigen Aufwertung unannehmbar und sie wollen sogar soweit gehen, daß selbst in Zukunft jede Erhöhung des Aufwertungslohnes ausgeschlossen ist. Man will z. B. in das Aufwertungsgebot die Bestimmung einfügen, daß es nur mit einer Zweidrittelmehrheit geändert werden kann.

So verfahren die Schreier von ehedem mit den Säugigern und Spätern!

### Gegen die Methode der Regierung

Berlin, 13. Juni. (Eigener Funddienst.) In der heutigen Morgenausgabe wendet sich die „Volkshfreund Zeitung“ gegen die Methode, die die Regierung zur Einleitung und Erzielung ihrer Politik anzuwenden gedenkt. Sie schreibt: „Rechtlich wie bei dem Aufwertungslohnvertrag scheint auch bei der Zollvorlage die Regierung die Entscheidung in Privatgesprächen mit den ihr nahestehenden Parteien fassen zu wollen. Obwohl die Agrar- und die Industriezweige doch wahrscheinlich eine Angelegenheit sind, die das ganze deutsche Volk angeht und für Wirtschaft und Lebensführung jedes einzelnen von einschneidender Bedeutung ist, werden die Vertreter der nicht zur Regierung gehörigen Parteien gar nicht erst herangezogen und gefragt. Die Herren der Regierungskoalition, von denen die einen immer noch hochadeln, und die anderen so reden, als ob sie gar nicht zu dieser Koalition gehörten, machen die Sache unter sich aus. Erst wenn die Entscheidung gefallen ist, dürfen auch die Oppositionsparteien, die in diesem Falle weit mehr als die Hälfte der deutschnationalen Wähler vertreten, im Ausschuß oder wenigstens im Plenum des Reichstages ihre Reden vorbringen. In früheren Zeiten hieß es einmal: „Wer sich mit entgegenstellt, den verschmettere ich!“ In das neue Regierungsdeutsch übertragen lautet das Wort: „Wer sich mir entgegenstellt, wird ausgeschaltet!“ Nur wenn es aus Bescheiden geht, werden auch der Opposition volle Rechte zugestanden.“

### Die Parteibesprechung über die Zollvorlage

Berlin, 12. Juni. Der Reichskanzler hielt heute im Reichstage eine vertrauliche Besprechung mit den Führern der hinter der Regierung stehenden Parteien ab, in der es sich um Vorberedungen über die Behandlung der Zollvorlage handelte. An der Besprechung nahmen auch der Ernährungsminister Graf Ranis, der Finanzminister v. Sallier und der Arbeitsminister Dr. Braun teil. Jegende, welche Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Die gemeinsame Front der drei Gruppen wird sich gegen die Großhändler richten, die bisher dem Reichsgebiet die Rechte nicht einräumten, die ihm nach der Konvention über das Reichsgebiet zustehen.

### Dier Bergleute tödlich verunglückt

Berlin, 13. Juni. Auf der Zeche „Katharine“ zwischen Bochum und Dortmund verunglückten aus noch nicht aufgeklärter Ursache vier Bergleute tödlich. Zwei konnten nur noch als Leichen geborgen werden, während die beiden anderen nach der Entlieferung ins Krankenhaus starben. Die bergbehördliche Untersuchung ist eingeleitet.

### Schweres Unglück beim Böllerschießen

Berlin, 13. Juni. In Kitzburg (Sarmob) explodierte beim Feuerschießenschießen ein Böllerc, wobei zwei Personen schwer verletzt wurden. Einer der Männer ist im Krankenhaus gestorben.

## Der „Retter“ in Nöten

Im April erfuhr das deutsche Volk, daß es gerettet werden solle. Das Porträt des Retters brannte von allen Anschlagssäulen und Säulen, sodas eine Personenverwechslung nicht möglich war. Legendengläubig wie immer erkör ihn das Volk zum Reichspräsidenten.

Der Retter aus Nöten ist heute bereits — nach wenigen Wochen — ein Retter in Nöten. An Rettungsaktionen hat es freilich nicht gefehlt. Der Hauptausschuß des Reichstages hat die Wiedereinführung von Titeln und Orden beschlossen, da selbstverständlich ein wohlhabendes Volk wie das deutsche nur von Geheimen Räten, Wirklichen Geheimen Räten und Erzellenen gerettet werden kann. Fehlt es an großen Männern, so macht man sich eben welche, indem man einer Anzahl Nullen hochtönende Titel verleiht. Dieser Schritt war verhältnismäßig einfach und kostete obendrein nichts. Im Gegenteil: wieviel hat nicht das alte Kaiserreich an der Verleihung von Kommerzienrätstiteln verdient, wieviel Kirchen länden heute umerbaut, wenn nicht den Geldgebern die Aussicht auf einen Titel oder Orden gewinkt hätte!

Ebenso einfach war der Beschluß, den 18. Januar zum Nationalfeiertag zu erheben. Hier ist leider ein Fehler unterlaufen. Die Mehrheit des Hauptausschusses hätte ruhig noch neun Tage weitergeben und den 27. Jan. bestimmen sollen! Der Herr Reichspräsident hätte sicher nichts dagegen einzuwenden gehabt.

Aber leider sind die Realitäten der Außen- und Wirtschaftspolitik nicht so leicht zu befriedigen als das schlichte deutsche Volksgemüt. Wenn der „Retter“ heute seines Amtes waken will, so weiß er gar nicht, wo er zuerst anfangen soll. Überall kratzt es, brennt es, knistert es; während Stinnes gestiftet wird, stürzen 50 andere Firmen ein, an der Börse herrscht bleiche Panik, die Industrie- und Montanwerke kollern in den Abgrund. Die letzte wirtschaftliche Hoffnung, die Ernte, droht durch anhaltende Dürre zu verbrennen, obwohl jetzt das Verhältnis zum alten deutschen Gott sich entschieden gebessert haben müßte. Aber zu allem Unglück kommt nun noch die Entlohnungsnot der Ernter. Keine Lauenjahrfeier am Rhein kann verhindern, daß das Schicksal der deutschen Rheinlande von der Stellung der deutschen Regierungen zu dieser Note abhängt.

Was kann jeder haben, auch Hindenburg. Ludendorff hat bekanntlich auf sein „Soldatenbild“ geschworen, — bis es ihn im Stich ließ. Aber wie sein Zusammenbruch im Herbst 1918 nicht eine launische Wendung der Fortuna, sondern die naturnotwendige Auswirkung der wahnwichtigen Ludendorffschen Eroberungspolitik war, so ist auch Hindenburgs jetzige Lage weit mehr durch politische Frolgerichtigkeit bedingt als durch Unglücksfälle, die von niemandem zu vertreten sind.

Zunächst der Stinneskrach, der die ganze deutsche Wirtschaft nach sich zu reißen droht. Wann wird endlich einmal die Wirtschaftspresse den Mut haben, offen zu bekennen, daß dieser Krach eine direkte Folge der Hindenburg-Verbindung steht? Fliehe ER. „En“! h“fangen? hburgwahl ist? Das er zum mindesten mit ihr in ursächlicher Verbindung steht? Nur ein einziges Blatt hat bisher schamhaft den Zusammenhang angedeutet: Im Frühjahr 1925 war Hugo Stinnes jun. in Amerika und verhandelte über sehr erhebliche Dollarcredite. Die Amerikaner zeigten sich günstig gestimmt; die Verhandlungen standen dicht vor dem Abschluß, als die Nachrichten von der Aufstellung und von dem Wahl Hindenburgs eintrafen. Darauf wurden sämtliche amerikanischen Zusagen zurückgezogen, und die Folge war in kurzem die gänzliche Illiquidität des Stinneskongerns. Ähnlich ist es andern deutschen Firmen ergangen. Der Stinneskrach ist in Wirklichkeit der von allen Einseitigen vorausgesagte wirtschaftliche Hindenburgkrach. Man begreift jetzt, warum eine Anzahl Industriekapitäne persönlich für Marx stimmten. Aber die Hindenburgforthanden haben immer wieder versichert, daß Hindenburgs Wahl nicht nur keine wirtschaftliche Schädigung, sondern einen wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands bedeuten würde. Schon sechs Wochen nach der Wahl liegt das Ergebnis schwarz auf weiß vor, sichtbar für jeden, der den Kurszettel zu lesen versteht. Denn die Wirtschaft, in der es um Mark und Pfennig geht, ist nun einmal durch offizielle Praesen nicht zu betriegen.

Ähnlich liegt es mit dem Ernährungsproblem. Getreid, an der sommerlichen Dürre ist Hindenburg unschuldig. Aber auch eine Mähernte bräuchte für das deutsche Volk keine Ernährungskatastrophe zu bedeuten, solange die Einfuhr aus dem Ausland gesichert ist. Diese Einfuhr ist aber nicht nur gefährdet durch die Unmöglichkeit, sie bei der Krise der deutschen Industrie durch Warenexport zu bezahlen, — was die Gefahr einer neuen Inflation in greifbare Nähe rückt — sie soll auch noch künstlich erschwert werden durch die Schutzollpläne der deutschen Regierung. Die Schutzollgefahr aber ist die direkte Auswirkung der Erfolge der Rechten bei den letzten Wahlen. Mit ungeheuren wirtschaftlichen

## Die Arbeiterkammerwahlen im Anrgebiet

Wodum, 13. Juni. (Eig. Funddienst.) Bis Freitagabend lagen die Ergebnisse der Arbeiterkammerwahlen für den Anrgebiet von 97 Wahlen vor. Es erhielten Stimmen: Arbeiter: Bergarbeiterverband 37 003, Christlicher Gewerksverein 21 004, Union 21 107, Polen 2983, Fisch-Dunker 2742, unglücklich 428. Angehörte: Afa 2152, Verband oberer Grubenbeamter 919, BSW 614, Verband laufmännlicher Beamter 1182, DGB 459, Reichsverband deutscher Beamter 421, unglücklich 28. Gesamtresultat vom Anr Unterrhein-Rörs steht noch aus.

## Deutsche Einheitsfront bei den memelländischen Wahlen

Bei den memelländischen Wahlen, die anfangs August stattfinden sollen, haben sich den Wählern zufolge die drei großen Arbeitergruppen, Landwirtschaft, Arbeiterchaft und Kaufleute und freie Berufe zu einer Einheitsfront zusammengeschlossen.



Opfern wird das Volk jetzt die geistige Verblendung des Hindenburgmülls zu bezahlen haben.

Ueber die Außenpolitik nur wenige Worte: Entweder unternimmt Hindenburg den Versuch, den 'Ketter' zu spielen, d. h. im Geiste der jahrelang getriebenen all-deutschen Schprobaganba alle Forderungen der Entente...

Aber auch dann stehen dem deutschen Volk ungeheure schwere Zeiten bevor. Feuer und Arbeitlosigkeit beide von Riesenausmaßen, sind spätestens für den Winter zu erwarten.

Bayerisches

So kann es nicht weitergehen

Der berüchtigte bayerische Ausnahmezustand der Jahre 1923 und 1924 wurde bekanntlich in maßloser Einseitigkeit ausschließlich gegen links in erster Linie zum Kampf und zur Unterdrückung der Sozialdemokratie angewandt.

Eine merkwürdige Kopie des bayerischen Partikularismus

Die 'Deutschnationalen' wollen den 18. Januar, den Tag der Kaiserproklamation, zum Nationalfeiertag erheben. Selbstverständlich begründen die bayerischen Volksparteiler diesen preussisch-partikularistischen Anschlag gegen den großdeutschen republikanischen Reichsgedanken jubelnd.

Die Bayern waren zum großen Teil erbitterte Gegner des Kaisergedankens. Bismarck wußte dem König Ludwig II. den berühmten Brief an Wilhelm I. gleichsam in die Feder diktieren, und Prinz Luitpold unterzeichnete noch kurz vor der Kaiserproklamation den Voranschlag des Königs, die Kaiserwürde sollte zwischen Bayern und Preußen abwechseln.

Und Freitag, ein Zeuge der neuen Kaiserherrlichkeit, hat vorausgesehen, zu welchem leeren Gebränge das Wiedererleben des deutschen Kaiserturns führen werde.

Der Kampf um die Verfassung im Reichstag

Generaldebatte über die Innenpolitik - Nationalfeiertag - Volkstrauertag - Das Gesetz zum Schutz der Republik

Berlin, 12. Juni.

Eröffnung der Sitzung um 2 Uhr nachmittags. Auf der Tagesordnung steht ein einziger Punkt:

Die zweite Beratung des Haushalts des Innenministeriums bei der Ziffer: Gehalt des Reichsinnenministers. In Verbindung damit steht zur Beratung der Gesetzentwurf, durch den der 18. Januar zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes bestimmt wird...

Weiter steht zur Beratung ein von den Deutschnationalen eingebrachter Gesetzentwurf, wonach diejenigen Feiertage, die am 11. August 1919 in den Ländern gesetzlich geschützt waren, von Reichswegen geschützt werden sollen.

Abg. Solmann (S.) es als eine der wichtigsten Aufgaben des Reichsinnenministeriums, die republikanische Verfassung zu schützen und die Volkstutur zu heben. Der sozialistische Kampfstamp ist ein Aufbäumen der Massen dagegen, daß Staat und Gesellschaft ihnen die Anteilnahme an diesen Kulturwerten verweigern.

Der Redner stimmt dem Gesetzentwurf zu, der die Immunität der Mitglieder der ständigen Ausschüsse auch nach Reichstagsauflösung sichert. Er verlannt eine allseineren Immunität, auch bei Ministerverträgen bei Reichsbeamten.

Schließlich wollen die Parteien der Rechten die Flaggenschwarzweißrot wieder einführen. Das durch diese Farben symbolisierte Kaiserreich hat seine Einwohner bewußt in Bürger erster und zweiter Klasse eingeteilt.

Abg. Berndt (Deutschnational): Die rheinischen Jahrtausentfesseln sind der beste Beweis dafür, daß die feindliche Besatzung nicht zu erschüttern vermocht haben.

Abg. Stöcker (Komm.) richtet an den Minister die Frage, wie es mit der Amnestie stehe. Nach dem was bisher bekannt geworden sei, wolle die Regierung offenbar eine Scheinamnestie bringen, die nur den Vergehen von Rechts und nicht von Unrechts zugutekomme.

Die Novelle zur Unfallversicherung. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beschloß heute bei der zweiten Beratung der 2. Novelle zur Unfallversicherung, die Vollzeitarbeiter an Stelle des in der ersten Instanz vorgesehenen Nebenarbeiters an Stelle des in der ersten Instanz vorgesehenen Nebenarbeiters zu bemessen.

Die Wahlen in Neu-Südwest. Sidney, 12. Juni. Die Feststellung des endgültigen Ergebnisses der Wahlen von Neu-Südwest ergaben eine Mehrheit von zwei Stimmen für die Arbeiterpartei.

gehetes auch im Plenum Annahme finden. Wir halten die vorbandenen Straßbestimmungen für durchaus ausreichend.

Unseren Antrag auf Befreiung des Art. 18 der Verfassung wollen wir im Augenblick im Interesse der rheinischen Bevölkerung zurückstellen, obwohl wir diesen Art. 18 für die verbündeten Bestimmung der ganzen Weimarer Verfassung halten.

Abg. Dr. Schreiber (Z.): Ueber allen Bestrebungen in Deutschland liegt der Wunsch nach einem einheitlichen nationalen Kulturbewußtsein. Das Ringen zwischen Revolution und Restauration, das in diesem Jahrhundert durch alle Völker geht, sei im deutschen Volke besonders lebhaft.

Ein weiterer phylogischer Fehler ist der Antrag der Rechten auf Einsetzung eines Verfassungsausschusses. Die Begleitliste des Antrages zeigt, daß man mit Brechtungen und Brechungen Vore für Vore aus der Verfassung herausbrechen will.

Abg. Karborff (D. W.) beschäftigt sich zunächst mit der Frage einer Verfassungsreform. Er verleihe nicht die Verwirklichung, mit der die Bitte diese Frage behandle. Solange der Reichstag im Lande ist, wollen wir natürlich keine grundlegenden Verfassungsänderungen von heute auf morgen durchführen.

Abg. Stöcker (Komm.) richtet an den Minister die Frage, wie es mit der Amnestie stehe. Nach dem was bisher bekannt geworden sei, wolle die Regierung offenbar eine Scheinamnestie bringen, die nur den Vergehen von Rechts und nicht von Unrechts zugutekomme.

Die Novelle zur Unfallversicherung. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten beschloß heute bei der zweiten Beratung der 2. Novelle zur Unfallversicherung, die Vollzeitarbeiter an Stelle des in der ersten Instanz vorgesehenen Nebenarbeiters an Stelle des in der ersten Instanz vorgesehenen Nebenarbeiters zu bemessen.

Die Wahlen in Neu-Südwest. Sidney, 12. Juni. Die Feststellung des endgültigen Ergebnisses der Wahlen von Neu-Südwest ergaben eine Mehrheit von zwei Stimmen für die Arbeiterpartei.

Die Wahlen in Neu-Südwest. Sidney, 12. Juni. Die Feststellung des endgültigen Ergebnisses der Wahlen von Neu-Südwest ergaben eine Mehrheit von zwei Stimmen für die Arbeiterpartei.



# Der Kampf gegen die Wohnungsnot

## Verkürzung und Verlängerung des Wohnungselends — Verkürzung der Mittel für den Wohnungsbau — Das soziale und menschliche Verständnis bürgerlicher Parteien für die Wohnungsnot

### Aus dem Haushaltsauschuß des badischen Landtags

In der Sitzung des Haushaltsauschusses des badischen Landtags am 9. Juni wurde zunächst einstimmig für den Bau einer Tuberkuloseheilstätte in der Kinderklinik der Universität Freiburg der Betrag von 162 000 M. bewilligt. Hierzu hat die Hilfsorganisation der Quäker für den Innenausbau und Ausstattung bankenswerterweise einen Betrag von 20 000 Dollar gestiftet. Den ungedeckten Rest der Baukosten bis zur Gesamthöhe von 270 000 M. übernimmt vereinbarungsgemäß die Stadt Freiburg. — Ebenso wurden mit 16 gegen 2 Stimmen bei 2 Enthaltungen für den Umbau des früheren Garnisonslazarets in Karlsruhe zu Beamtenwohnungen der Betrag von 165 000 M. bewilligt. Waren auch über die praktische Verwendung des Gebäudes zu Wohnungen die technischen und hygienischen Ansichten sehr verschieden, so überwog doch die Meinung, durch den Umbau in kurzer Zeit 18 Wohnungen zu gewinnen, die übrigen sachlichen Bedenken. — Hierauf wurde in die Beratung des Gesetzentwurfes über die Änderung des Gebäudebesondersteuergesetzes eingetreten, über die am Nachmittag des 10. Juni abzuwarten. Zunächst gab der Herr Finanzminister einen kurzen Überblick über die Gestaltung des Gesetzes, dem ein Ausblick in die künftige Finanzgestaltung folgte, und bei dem insbesondere das kommende neue Steuerverteilungsgesetz zwischen Reich, Land und Gemeinden erwähnt wurde. Hierbei sei vorgelesen, den Anteil des Landes auf 65 Prozent zu erhöhen, den Anteil der Gemeinden auf 35 Prozent zu erniedrigen, bedingt durch die Übernahme größerer Lasten des Staates, besonders der Schullasten, die allein einen Mehraufwand von 24 Millionen Mark erforderten. Anschließend gab der Herr Berichterstatter Hg. Nücker (Soz.) eine eingehende Darstellung des Gesetzentwurfes von der Rechtsgrundlage, den §§ 26—32 der St. Steuernverordnung ausgehend, die nach Ansicht aller maßgebenden Kreise unbedingt bindendes Recht darstelle. Neben diesem gesetzlichen Zwange zur Vorlage läge aber auch die sittliche, moralische und menschliche Pflicht hinzu, für die Befreiung des grenzenlosen Wohnungselends etwas zu tun. Die hierzu gegebenen Schilderungen und Einzelfälle waren geradezu erschütternd. Die Zahl der Wohnungs- und Baukostenzuschüsse seien auch immer noch mehr ansteigend, trotzdem noch über 1700 alte Gesuche mangels Mittel noch nicht erledigt seien. Auch der bad. Landtag könne sich, besetzt mit Berichterstatter, angesichts dieser Sachlage nicht der Pflicht entziehen, auf dem Gebiet der Wohnungsnot und des Wohnungselends raschste Abhilfe zu schaffen, — eine Mahnung, die leider völlig auf die Mehrheit des Ausschusses eindrucklos blieb! Zur Vorlage sei speziell zu bemerken, daß abweichend von dem seitherigen Gesetze sei einmal, die völlige Befreiung der Landwirtschaft, die Erhöhung des Steuerfußes, die Erhöhung des Anteils für den Wohnungsbau, wie eine Befreiung im Rahmen des Gesetzes. Die größten Bedenken bestehen gegen die völlige Befreiung der Landwirtschaft, die aber nicht nur in den Kreisen der Mieter, sondern auch beim Hausbesitzer, der Industrie, beim Städteverband und Städtebund reichlich vorhanden seien, und durch zahlreiche Proteste unterstrichen wurden. Auch sei die Wohnungsnot auf dem Lande ebenfalls sehr groß und die Zahl der Gesuche um Baukostenzuschüsse aus dem Lande nicht geringer, wie die aus den Städten, und es müßte eine hitzige Enttäuschung der Bauwilligen des flachen Landes sein, wenn mangels Anstößen von Mitteln in den ländlichen Wohnungsbereichen alle diese Gesuche unberücksichtigt bleiben müßten. Auch über die Wohnungsnot auf dem Lande gab der Berichterstatter ein erschöpfendes Beispiel. Infolge der Wohnungsnot mußte bei einer armen Wöchnerin, Mutter mehrerer Kinder bei nur einem Wohnraum die Entbindung im Schweinestall stattfinden.

Auch die Frage der gemischt-wirtschaftlichen Betriebe, neben Landwirtschaft noch andere Gewerbe, wie Wirtschaft, Bäckerei und Metzgerei, bedürfe der Befreiung, wie der Aufführung, zuletzt wurde noch die Möglichkeit erörtert, ob neben dieser Vorlage nicht noch andere Wege gangbar seien, das gleiche Ziel, Förderung der Wohnungsbauwirtschaft, mit anderen Mitteln zu erreichen. Hierbei streifte der Berichterstatter die Möglichkeit der Aufnahme von Anleihen, die Vereinfachung von Mitteln der allgemeinen Staatsverwaltung, die aber beide nach der Regierungserklärung zur Zeit nicht gangbar bzw. überhaupt unmöglich seien. In Betracht käme noch die Befreiung der seitherigen Bestimmungen, und Übernahme der Mittel auf die Grund- und Gewerbebesteuer, ein Vorschlag der schon verschiedentlich erwähnt wurde. Die Voraussetzung sei aber immer die Erhöhung des Mietsagenteils der Friedensmiete von 75 auf 80 Prozent, die Gleich sei bei der Gebäudebesondersteuer wie Grund- und Gewerbebesteuer. Ferner käme bei der Verteilung in Betracht der sonstige erweiterte Kreis der beantragten Ermäßigungen, jedoch der durch die Vorlage zu erzielende Mehrbetrag für den Wohnungsbau von 2 Millionen als sehr mäßig, als nicht befriedigend, zu bezeichnen sei.

Weiter bestanden gerade mit Grund auf das geringe Mehrertrags sehr starke Bedenken gegen die Befreiung bis zum 1. Oktober 1925, d. h. ab 1. Oktober 1925 nicht mehr das Gesamtmehraufkommen für den Wohnungsbau zu verwenden, sondern nur 25 Prozent, entsprechend der alten Bestimmung, die übrigen Mittel aber zum Zwecke des allgemeinen Staatshaushaltes zu verwenden. Es sei deshalb anzuraten, die Frist bis 31. März 1926 zu verlängern, um auch tatsächlich merklige Mittel zur Befreiung der Wohnungsnot zu beschaffen. Auch die Höhe des Baukostenzuschusses müßte, angesichts der gesteigerten Baukosten, gestiegenen Materialpreise, erhöht werden, was nur durch Erhöhung der Mittel geschehen könne.

In der Zwischenzeit, während diesen sachlichen und so einbringlich wirkenden Worten war nun eine Flut von weiteren — Ermäßigungsanträgen eingelaufen, die größtenteils zugunsten des Hausbesitzes, der landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe waren, mit Ausnahme sozialdemokratischer Anträge zugunsten der Mieter, der kleinen Einkommen, der Sozial- und Kleinrentner. Namens der Sozialdemokratischen Partei gab deren Sprecher die Erklärung, daß sie gegen die generelle Befreiung der Landwirtschaft, wie gegen die Frist des 1. Oktober 1925 sei. Die Zustimmung zum Gesetze sei unmöglich, wenn dieses Gesetz eine schwere Belastung auf der einen Seite bedeute,

und auf der anderen eine sehr starke Entlastung des Besitzes, besonders der Landwirtschaft, die bereits durch die Freigrenze und Degression schon genügend entlastet sei. Einer Übernahme auf die Grund- und Gewerbebesteuer stehe die Sozialdemokratie nicht ablehnend gegenüber. Ein zweiter sozialdemokratischer Redner gab eine zahlenmäßige Uebersicht über das Ergebnis des vorliegenden Gesetzentwurfes. Zum großen Erstaunen des Ausschusses, einschließlich der Regierungsvertreter, wies er nach, daß, um ein Mehraufkommen für den Wohnungsbau von circa 2,1 Millionen zu erzielen, bei einer Fristverlängerung bis 31. März n. J. 3,48 Millionen, eine Mehrbelastung durch das Gesetz in Höhe von 15 Millionen zu übernehmen sei. Diese Mehrbelastung von rund 12 Millionen fließe in den allgemeinen Staatshaushalt, wie in die Taschen der Hausbesitzer; es könne also nicht mehr von einer Gebäudebesondersteuer zugunsten des Wohnungsbau, sondern nur von einer allgemeinen Staatssteuer zugunsten des Staates, der Hausbesitzer, der Landwirtschaft, und zu Lasten der Mieter und der Städte gesprochen werden.

Diese Darstellung mußte selbst von Regierungsseite als richtig anerkannt werden, ihr Eindruck wurde so nur noch größer! Das Finanzministerium gab nun nochmals eine Darstellung des Ergebnisses der Steuerwerte des Jahres 1924 bekannt:

Gesamtsteuerwerte der Veranlagung zur Grund- und Gewerbebesteuer 9,1 Milliarden Mark. Hiervon: Kapitalisierte Grundstücke 1,7 Milliarden, Einzel geschäfte Grundstücke 0,4 Milliarden, Wald 0,7 Milliarden, Gebäude, 4,8 Milliarden, landwirtschaftliche Betriebsvermögen 0,1 Milliarden, gewerbliche Betriebsvermögen 1,4 Milliarden; zusammen 9,1 Milliarden.

Die Gebäudesteuerwerte setzen sich zusammen: landwirtschaftliche Gebäude 1,2 Milliarden, gewerbliche Gebäude 1,7 Milliarden, Wohn-, Staats- und Gemeindegelände ca. 1,9 Milliarden; zusammen 4,8 Milliarden.

In der weiteren Debatte sprach zunächst der Vertreter der Zentrumsfraktion, peinlich vermeidend, nach irgend einer Seite sich festzulegen; er sprach einmal von der Notlage der Landwirtschaft, dann von der Notlage der Mieter, von der Pflicht der Linderung der Wohnungsnot und der Vereinfachung von Mitteln, um gleichzeitig für die weitgehendsten Ermäßigungen einzutreten, für die völlige Befreiung der Landwirtschaft, des Gewerbes usw. Weiter streifte er auch die Möglichkeit auf die Grund- und Gewerbebesteuer, ohne sich auf einen entsprechenden Antrag einzulassen, im ganzen eine Rede, die nach Beurteilung verschiedener Parteien völlig nichtsagend oder — vielsagend war.

Der nachfolgende demokratische Redner gab diesem Empfinden auch sofort Ausdruck, indem er den Ertrag des Gesetzes, nach den Ausführungen des Zentrumsredners, nur noch als problematisch bezeichnete, und der Mehrheit für den Wohnungsbau überhaupt gänzlich verschwinde. Durch dieses Gesetz werde viel vorgeplant und wenig erreicht. Er stellte den Antrag, auf die Änderung des Gebäudebesondersteuergesetzes ganz zu verzichten, und die Mittel für den Wohnungsbau ganz auf die Grund- und Gewerbebesteuer zu übernehmen, was bei einem Bedarf von 2 Millionen bzw. 3,6 Millionen eine Erhöhung des Steuerfußes um 2 bzw. 4 Pfg. ausmache. Gemäß sei diese Belastung durch die Grund- und Gewerbebesteuer für die Beteiligten schwer, besonders für die Industrie, aber dieser Weg erscheine ihm doch gangbarer und erträglicher als der andere. Bemerkenswert war auch der Hinweis, daß die Lebenshaltung der Arbeiter in vielen Betrieben sehr schwer sei, aber die Lage der Industrie sei auch keine rosig.

Der Redner der liberalen Volkspartei vertrat den Standpunkt, daß von allen bis jetzt erörterten Wegen der Weg der Aufnahme einer Anleihe für den Wohnungsbau beim der Vorkaufsrechtsübernahme durch den Staat, unter teilweiser Übernahme der Zinsenlast durch den Staat, der allein richtige für seine Partei erscheine.

Der Minister des Innern bezeichnete die letzte Anregung als erwägenswert, erklärte aber die Durchsicherung zur Zeit für unmöglich, die Regierung sei aber bereit, zur rechten Zeit dem Gedanken näher zu treten. Auch sei die Frage der bevorstehenden reichsgesetzlichen Regelung der Gebäudebesondersteuer zu beachten, die Klärung dieser Frage sei schwierig, man wisse nicht, was komme. Ebenso sei der Weg der Umlegung auf die Grund- und Gewerbebesteuer schwierig, aber gangbar. Diesen Ausführungen schloß sich der Finanzminister an, er bezeichnete seinerseits auch den Anleiheweg als unmöglich, verwies auf entsprechende Schwierigkeiten in Württemberg und erklärte, daß ohne Steuererhöhung keine Mittel im Budget seien für den Wohnungsbau. Wohl die größte Lobrede auf die Regierungsvorlage hielt der Vertreter des Landbundes, der der Vorlage rechtlos und vorbehaltlos zustimmte, und der Regierung geradezu ein glänzendes Zeugnis ausstellte, daß das erste Mal, daß der Landbund eine Steuervorlage so zustimmend begrüßte! Er schloß, wie immer seit Bestehen des Landbundes, die Notlage der Landwirtschaft in schwarzesten, nein in Landbundfarben, ohne auch nur mit einem Wort der größeren Notlage anderer Stände zu gedenken! Der Landbund habe sein Ziel erreicht, warum habe man nicht früher auf die Stimme des Landbundes gehört?

Der kommunistische Vertreter schwieg so allem, er schwieg bis zum Ende und wird gewiß darüber hinaus auch schweigen! Der deutschnationale Redner stimmte dem demokratischen Antrag zu, verwies auf die schwere Lage der Industrie, gab aber an, daß die Lage der Handwerkerkreise schwer bedrückt sei. Zum Schluß kam der Vertreter der Hausbesitzer, der Wirtschaftlichen Vereinigung, zum Wort, der das alte Lied der großen Not der Hausbesitzer zum wiederholten Male sang. Er forderte die Aufhebung der Zwangswirtschaft im Wohnungswesen und betonte, daß jeder Hausbesitzer das Recht habe, für sich aus dem Hause möglichst viel herauszubringen. Er sei zwar Gegner der staatlichen Unterstützung des Wohnungsbau, stimme aber dennoch dem demokratischen Antrage, als dem ihm besser erscheinenden zu.

In der am 2. Tage der Beratung folgenden Einzelberatung gab es eine große, stundenlange Debatte über den demokratischen Antrag der Annullierung auf die Grund- und Gewerbebesteuer. — Von Zentrumsseite wurde dieser Antrag wiederholt aufs schärfste abgelehnt, insbesondere mit der Begründung, daß die

Industrie hierdurch außerordentlich entlastet werde. Das hierzu vorgelegene Zahlenmaterial wurde aber im Verlaufe der Debatte sehr stark erschüttert und eingeschränkt, von demokratischer Seite als unrichtig bezeichnet. — Sowohl von sozialdemokratischer wie auch von demokratischer Seite wurde dem Zentrum entgegengehalten, daß die heutigen Ausführungen, Ablehnung oder Befreiung der Grund- und Gewerbebesteuer im völligen Gegensatz zu den früheren Ausführungen dieser Partei ständen. — Gleichfalls von sozialdemokratischer und demokratischer Seite wurde wiederholt unterstrichen, daß die jetzige Vorlage der Änderung der Gebäudebesondersteuer geradezu unsinnig sei. 15 Millionen zahlen die Mieter mehr, als für Wohnungsbau verwendet wird, die Sondersteuer ist aber nichts als eine Liebesgabe für Staat und Hausbesitz, aber nicht für den Wohnungsbau. Der Herr Finanzminister wies nochmals auf die schwierige Frage der Abwälzung auf die Grund- und Gewerbebesteuer hin, und bezeichnete die heutige Stellungnahme der Anhänger dieses Gedankens als diejenigen, die nicht die Verantwortung für die Erhöhung der Sondersteuer übernehmen wollten. Gegen diese Ausführungen gab der Vorsitzende der Sozialdemokratie folgende Erklärung ab:

Unsere Fraktion ist bereit, die Verantwortung für die Erhöhung der Sondersteuer zu übernehmen, unter zwei Voraussetzungen:

1. daß die Erhöhung reiflos für den Wohnungsbau verwendet wird und
2. daß die Allgemeinheit, nicht nur die Mieter zu den Lasten beiträgt.

Ein zweiter sozialdemokratischer Redner wies darauf hin, daß die Mieter bereit seien, zum Zwecke des Wohnungsbaues sich solidarisch Opfer aufzulegen. Die Stellung des Zentrums sei durch die Haltung des Landbundes bedingt. — Auch die demokratische Fraktion gab durch ihren Vorsitzenden eine Erklärung ab, in der sie sich der sozialdemokratischen Erklärung inhaltlich anschloß. — Der Vertreter des Finanzministeriums hatte auch noch sachliche und geistliche Bedenken geltend gemacht und hierbei verfuhr, sich auf reichsgesetzliche Bestimmungen zu stützen. Hingegen wandte sich der demokratische Redner und bezeichnete die Darlegungen des Regierungsvertreters als absolut unhaltbar. — Auch das Zentrum mußte unter dem Einbrüche des von der Sozialdemokratie vorgelegenen Zahlenmaterials nun zugeben, daß es abnorm sei, 15 Millionen zu erheben, und nur 2 davon dem eigentlichen Wohnungsbau zuzuführen, hielt aber trotzdem im ganzen Umfang an seiner bisherigen Stellungnahme fest. — Die Vertreter der übrigen Parteien wiederholten im großen Ganzen ihre früheren Ausführungen.

In der Abstimmung, die nun über die einzelnen Anträge stattfand, fand zunächst ein längerer Geschäftsordnungsstreit über die Reihenfolge der Abstimmung statt. Der demokratische Antrag auf Übernahme der erforderlichen Mittel auf die Grund- und Gewerbebesteuer wurde mit 10 gegen 9 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen. Dafür stimmten: Sozialdemokratie, Kommunistische Partei, Deutschnationale; dagegen das Zentrum und Landbund, der Stimme enthielt sich die Liberale Volkspartei und Wirtschaftliche Vereinigung.

Damit war die Regierungsvorlage gefallen, die Erhöhung der Gebäudebesondersteuer und der Miete abgelehnt, und die weiteren Mittel für den Wohnungsbau auf die Grund- und Gewerbebesteuer übernommen. Die vorliegenden Anträge zum Gebäudebesondersteuergesetz waren aber, vor allem die Anträge des Zentrums, als Eventualanträge im Falle der Annahme des demokratischen Antrages gestellt, sie gelangten deshalb alle zur Abstimmung und gollten nunmehr für das bereits in Kraft befindliche Sondersteuergesetz vom 2. Juli 1924.

Der Antrag Dr. Mattes (Lib. Volksp.) auf Befreiung der gewerblichen Räume, die nicht vermietet sind, und Eigenwohnungen mit einem Mietwert bis zu 1000 M. zu befreien, wurde mit 18 gegen 7 Stimmen, bei einer Enthaltung angenommen. — Der Zentrumsantrag Wittmann auf völlige Befreiung der Land- und Forstwirtschaft wurde mit 13 gegen 7 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. — Damit sind die Eigenwohnungen der Hausbesitzer, sowie die ganze Landwirtschaft, die ganzen gewerblichen Betriebe (im eigenen Hause) völlig von der Gebäudebesondersteuer befreit, und nur noch die eigentlichen Mietwohnungen steuerpflichtig, also die armen Mieter bezahlen die Miete!

Die sozialdemokratischen Anträge auf Freilassung sämtlicher Sozial- und Kleinrentner, Kriegsbeschädigten, Kriegswitwen, Empfänger von Kriegsalterrente, Empfängern von Arbeitslosenunterstützung, sowie generelle Freilassung aller Bewohner unter 3000 M. Jahreseinkommen mußten nun folgen. Diese Vorlage ebenfalls angenommen werden, und zwar der erstere einstimmig, der zweite mit 19 gegen 2 Stimmen, die übrigen Anträge, etwa 20, wurden teils angenommen, teils abgelehnt, teils für erledigt erklärt, haben jedoch auf die Gestaltung keinen nennenswerten Einfluß.

Aber das Resultat der ersten Abstimmungen ist eine völlige Verkürzung des Gehaltens der Förderung des Wohnungswesens, eine völlige Verkürzung aller Forderung aller Zuschußsuchenden auf irgend welche staatliche oder gemeindliche Hilfe, und die Abwehr von jeder Hilfe gegen die Wohnungsnot.

Der Minister des Innern erklärte deshalb auch, daß nach Annahme der prinzipiellen Anträge, das Aufkommen an Mitteln für den Wohnungsbau noch etwa 1 Million betrage, hierzu die 2 Millionen, die auf die Grund- und Gewerbebesteuer übernommen werden, zusammen also 3 Millionen Mark, also nur die Hälfte der bisherigen Mittel, statt Vermehrung der Mittel für den Wohnungsbau, Verminderung im unerträglichsten Maßstab. Die Regierung müsse sich ihre Stellung vorbehalten.

Es endete die große Notation zur Linderung der Wohnungsnot zur Hebung des Wohnungselends in einem schmachvollen Fiasko, und die Tausende Wohnungsuchende, die in kaum erträglichen Notwohnungen und Baracken hausenden armen Teufel können sich gedulden. Wenn nur die „notleidende“ Landwirtschaft, der „notleidende“ Hausbesitz geschützt sind, die armen Proleten in den Mietskasernen und Wägen können bezahlen, dank der Einsicht in ihre Notlage seitens gewisser bürgerlicher Parteien.







# Unterhaltung und Belehrung

## Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Nexø

(Fortsetzung)

Die Beibehaltung wurde zugelassen, um Sitzplätze am Tisch zu schaffen, und ein altes Spiel Karten kam zum Vorschein. Alle sollten mitspielen bis auf die beiden Alerkeinen, die wirklich zu klein waren, um die Karten zu halten; Kalle wollte sie eigentlich auch mit dabei haben, aber das ging nicht. Man spielte „Armer Schäfer“ und „Schwarzer Peter“. Großmutter mußte sich ihre Karten aufheben lassen. „Wir spielen mit einem Blinden!“ rief Kalle und schüttelte sich vor Wonne — „das soll ja das Allerfeinste sein.“ Und Großmutter lächelte am eifrigsten über den Witz.

Zwischen durch schwankten die Erwachsenen miteinander. „Wie gefällt dir denn der Dienst bei dem Steinböcker?“ fragte Kalle.

„Von ihm selbst haben wir ja grad nicht viel — er ist eigentlich immer unterwegs, oder auch, er schläft den Brummel aus. Er is sonst woll autmittis, und das Essen is auch ganz gut.“

„Ja, da sind woll Höfe, wo das Essen noch schlechter is,“ meinte Kalle, „aber diese sind das woll grad nicht! Auf den meisten is es woll besser.“

„So, meinst du das?“ fragte Lasse verwundert. „Ja, ich will nu nicht klagen, was die Kost anbetrifft. Aber reichlich viel zu tun is da für uns beide; und denn is es ja nicht grad spärlich, das Frauenzimmer behält immer meinen zu hören. Ob er sie woll mißhandelt? Sie sagen ja, er tut es nit.“

„Das tut er sicher nicht,“ sagt Kalle, „selbst wenn er auch woll manchmal Lust dazu hat — was einer auf verziehen kann. Aber er hat nicht die Kurage. Er is banag vor ihr. Denn sie is von Teufel befallen, will ich dir sagen.“

„Sie sagen, des Nachts wär sie ein Werwolf,“ sagte Lasse mit einem Gesicht, als erwarte er, daß ein Gespenst in einer der Ecken erscheine.

„Das ist nichts als dummes Zeug und Aberglaube,“ rief Kalle aus. „Ne, aber sie is von einem unreinen Geist besessen, den wir auch aus der Bibel kennen. Frag du Marie man, die hat da ja gebiert.“

„Sie is 'n armes Weib, das sein auf Teil zu tragen hat,“ sagte die Frau. „Jedes Weibsbild weiß woll davon zu erzählen, was das heißt. Und der Steinböcker is nu auch nicht lauter Güte, denn er sie auch grad nicht prügelt. Seine Treulosigkeit macht ihr mehr Kummer als sonst irgend was.“

„Ja, ihr Frauen halt' ja immer zusammen,“ sagte Kalle. „Aber unferne hat doch auch Augen und kann auch sehen. Was meint ihr dazu, Großmutter. Ihr kennt es doch selber als all die andern!“

„Ja, ein bißchen kenn' ich woll davon,“ sagte die Alte. „Ich weiß noch ganz deutlich, wie wenn es gestern gewesen wär, als Konstrup nach der Insel kam. Er hat, weiß Gott, nichts nicht als das Zeug, wo in er ging und stand; aber den Neben spielt' er darun noch, und er kam ja auch aus der Hauptstadt.“

„Was wollt' er eigentlich hier machen?“

„Was er wollt? — Jaad auf ein Mädchen mit Geld machen, den' ich mir so. Er tief hier in der Heide rum und trieb sich mit seiner Flinte herum, aber auf den Fuchs hat' er es rechtlich abgesehen. Sie lief ja auch in der Heide rum wie 'n Berrüde, die Steinböcker-Tochter; sie schwärmte für die wilde Natur und all so 'n Mädchen und stellt' sich an wie 'ne Mannsperon. Statt daß sie sie zu Haus behalten hätten und ihr das Spinnen und Gräselochen beigebracht hätten; aber sie war ja die einzige Tochter und konnt' tun und machen was sie wollt. Und da trifft sie denn diesen Krämer, und sie wurden gute Freunde. Er war, alaud' ich, Kandidat oder Papst oder irgend so 'n feiner Drecksam, und denn kann man ja nichts nicht dazu sagen, wenn so 'ne dumme Dien nicht weiß, was sie tut.“

„Ne, das is woll man all so!“ sagte Lasse.

„Das Blut hat immer schimm regiert bei die Frauen in die Familie!“ fuhr die Alte fort. „Und einmal soll joar eine von ihnen Umgang mit 'n Teufel gehabt haben. Seitdem hat er ja Nach über sie und geht fürchterlich mit ihnen zu Reht, jedesmal, wenn der Mond in 'n Abnehmen is — ob sie nur woll'n oder nicht. Ueber die Reinen hat er keine Gewalt, versteht sich; aber als die beiden sich erst getannt hatten, sah es mit ihr auch schlimm aus. Das hat er denn woll gemerkt — und hat sich zurückziehen woll'n; denn sie erzählen, der alte Steinböcker-Bauer hat' ihn mit seine Flinte gezwungen, sie zur Frau zu nehmen. Und er war ein Satanskerl, der Alte, der konnt' seinen Mann ruhig niederstrecken, wenn es darauf ankam. Aber ein Bauer war er durch und durch, er trug selbstgewebte Kleider und war nicht banag, einen ganzen Tag mit susagreifen, von des Morgens, wenn die Sonne aufging, bis die Sonne unterging. Das war nicht so wie nu, mit Schuhen und Kartenspielen und Saufgelagen, darum hatten die Leute damals auch was.“

„Ja, nu soll die Saat am liebsten schon gedroschen werden, wenn sie noch auf 'n Halm steht, und die Rälber verkaufen sie im Mutterleibe,“ sagte Kalle. „Aber nu bist du, weiß Gott, Schwarzer Peter geworden, Großmutter!“

„Großmutter soll schwarz gemacht werden!“ riefen die Kinder. Die Alte hat und hefte, sie hält' sich gerade eben es für die Nacht gewesen. Aber die Kinder machten einen Kart im Ofen schwarz und umringten sie; sie kriegte ihren schwarzen Strich auf die Nase. Sie lachten alle, aroh wie klein. „Ein Glück, daß ich es nicht selbst sehen kann,“ sagte Großmutter und lachte mit. „Nichts is so schlimm, daß es nicht zu was gut is. Aber ich möcht' doch gern meine Augen wieder haben, bloß fünf Minuten, ehe ich sterb'. Es wär' so schön, wenn sie noch einmal zu sehen, so wie Kalle sagt, daß die Wärme und alles heranwächst — das ganze Land hat sich woll verändert? Und die kleinsten Kinder hab' ich ja noch gar nicht gesehen.“

„Die Leute sagen, man konnt die Blindheit wegnehmen, da drüben in Kopenhagen,“ sagte Kalle zu dem Bruder.

„Das kostet woll Geld, kann ich mir denken?“ fragte Lasse. „Hundert Kronen kostet es woll allerwenigstens,“ meinte Großmutter.

Kalle sah nachdenklich aus: „Wenn wir nu den ganzen Kram verkaufen, müßt' ich mich wundern, wenn da nicht hundert Kronen bei 'rauskämen. Und dann hätt' Großmutter ihre Augen wieder.“

„Herr Gott soll uns bewahren!“ rief die Alte aus. „Haus und Hof verkaufen — du bist woll nicht ganz richtig im Oberstübchen, du! Große Kapitalien an ein altes ausgelebtes Ding wie mich verschwenden, wo ich doch schon mit einem Bein auf dem Kirchhof steh'. Ich konnt' es mir ja gar nicht besser wünschen, als ich es hab'!“ Sie hatte Tränen in den Augen. „Gott soll mich bewahren, auf meine alten Tage solch Unglück anrichten.“

„Ach was, wir sind ja noch jung!“ sagte Kalle. „Wir konnten woll noch was Neues anfangen, Marie und ich.“

„Hat keiner von euch gehört, was Jakob Kristians Witwe macht?“ sagte die Alte ablenkend. „Ich hab' es ja in' Gefühl, daß sie zuerst dran muß und denn ich, Ich hab' die Kräben vorrige Nacht da drüben rufen hören.“

„Das is unser nächster Nachbar drüben auf der Heide,“ sagte Kalle erklärend. „So, sollt' es mit ihr zu Ende sein? Ihr hat doch den ganzen Winter nichts gefehlt, soviel ich weiß.“

„Du konnt' mir glauben, es is lo,“ sagte die Alte sehr bestimmt. „Das doch morgen mal ein von den Kindern rüberlaufen.“

„Ja, wenn Großmutter Ahnungen hat — Jakob Kristian selbst hat sich auch deutlich gemeldet, als er hinging und starb. Wir sind ja auch all die Jahre so gute Freunde gewesen, er und ich.“

„Hat er sich geseht?“ fragte Lasse feierlich.

„Ne, aber eine Nacht — wir hatten ja 'n recht böses Oktoberwetter — da wach' ich davon auf, daß es an die Hausflur klofft; das sind nu gut drei Jahre her. Marie hat es auch gehört, und wir lagen da und sprachen davon, ob ich aufstehen sollt. Es blieb beim Schanden, und wir waren grad dabei, wieder einzuschlafen, als es wieder klofft. Ich spring' raus, hab' in meine Hosen und mach die Tür ein ganz klein bißchen auf, aber da war keiner. Das is doch schaurig, sag ich zu Marie und kriech wieder ins Bett rein; aber ich bin 'n mal unter das Oberbett gekommen, als es zum dritten Male klofft. Da wurd ich ägerlich, ich stied die Laterne an und ging rund um das Haus herum; da war nichts zu sehen und zu hören. Aber am Morgen kam ja Bescheid, daß Jakob Kristian in der Nacht gestorben war, grad um die e Zeit.“

Pelle sah da und lauschte der Unterhaltung, er dränkte sich ganz an den Vater heran vor Furcht. Aber Lasse selbst sah auch nicht gerade tapfer aus. „Mit den Toten is nicht immer aut fertig zu werden,“ sagte er.

„Ach was, wenn man keinem Menschen nichts nicht getan hat, und wenn man immer lebend gesehen hat, was ihm zukommt, was können sie einem da woll tun?“ sagte Kalle. Großmutter sagte nichts, sondern sah da und wiegte die Wangen den Kopf hin und her.

Jetzt kam die Frau herein und stellte eine Kruste mit Schmalz und ein großes Schwarzbrot auf den Tisch.

„Das is die Gans,“ sagte Kalle und sah ausgelassen mit seinem Dolchmesser in das Brot, „wir haben sie noch nicht angehauen — sie is mit Zweifeln gefüllt. Und das da is das Gänsefleisch. Langen Sie zu, meine Herrschaften!“

(Fortsetzung folgt.)

## Was kostet der Pol?

Ueber die jetzt aktuelle Frage, was bisher die Polarforschung gekostet hat, gibt die französische Zeitschrift Lectures pour Tous Aufschluß. Wir entnehmen dieser Zusammenstellung folgendes:

Zum Nordpol sind im 17. und 18. Jahrhundert 15 Expeditionen, 1800 bis 1909 79 Nordpolfahrten ins Wert gesetzt worden. Für die berühmte Franklin-Expedition sind zunächst zwei Mill. Mark ausgegeben worden, während die Unternehmungen, die ausgerüstet wurden, um nach den beschlossenen Expeditionsmitteln zu suchen, die fünf Kreuzzüge, die hier bei Opfer des Eises geendet sind. Amaria hat zur Auffindung der Reste des „Erabus“ und „Terror“ rund 3 Millionen Mark aufgewandt. Den Hauptposten jeder Polar Expedition bildet der Ankauf eines geeigneten Schiffes, und dieser Posten dieser Zeit dazu übergegangen ist, dem Eisbruch und den sonstigen Gefahren der arktischen Meere besonders gemachte Fahrzeuge eigener Konstruktion für arktische Unternehmungen zu bauen. Hier hat Hansen mit seiner „Fram“ bahnbrechend gewirkt.

Dagegen sind die Kosten für die Mannschaft in derselben Zeit ständig gesunken, weil man mehr und mehr von einem großen Personal abgesehen und die Zahl der Teilnehmer auf das unumgänglich nötige Mindestmaß herabgesetzt hat. So ist schließlich Nansen's rühmreiche Fahrt (1893—1896) doch nur auf nicht ganz 500 000 Mark zu stehen gekommen, weil er nur zwölf Leute mit sich nahm. Die Expedition Wellmann an Nord des „Fridtjof“ im Jahre 1898 bestand aus neun Personen und kostete 500 000 Mark, und die letzte, schließlich siegreiche Expedition Pearys erforderte, allerdings abgesehen von dem Kreuzzug des Expeditionsschiffes, der „Thetis“, einen Aufwand von 400 000 Mark. Man hat in Norwegen eine 1898 bis 1900 auf die Kosten der Nordpolarexpeditionen von 1898 bis 1900 auf 54,5 Millionen Mark bezogen haben. Rechnet man hierzu noch die älteren Fahrten nach dem Nordpol seit dem 16. Jahrhundert, so läßt sich der Gesamtumfang an Geld, den die Eroberung des Nordpols erfordert hat, auf ungefähr 75 Millionen Mark berechnen.

Ganz erheblich billiger ist die Eroberung des Südpols gewesen, an die man sich ja auch erst später gemacht hat. Die Expedition DeLacros hat nur 240 000 Mark gekostet, die von Dreyfus 400 000 Mark, die des Schotten Bruce an Nord der „Scotia“ 680 000 Mark. Die neuesten aller Südpolfahrten waren die von Dreyfus, die erste Expedition von Scott und die von Shackleton. Für die Expedition Dreyfus mußten 1,2 Millionen aufgewandt werden, wovon allerdings die Erbauung der „Gauß“ allein 480 000 Mark und die Errichtung einer elektrisch erleuchteten wissenschaftlichen Station auf Kaiser-

Wilhelms-II.-Land 400 000 Mark erforderte. Scott hatte für sein Expeditionsschiff, die „Discovery“, allein eine Million zu zahlen: Löhne und Gehälter für die Mitglieder der Fahrt betragen 400 000 Mark, Kohle und Lebensmittel kosteten 200 000 Mark; die Gesamtkosten beliefen sich hiernach auf zwei Millionen. Shackleton, der zu seiner Reise einen gewöhnlichen Wal-fischfänger, den „Nimrod“ benutzte, hat für seine Expedition im ganzen nur 900 000 Mark ausgegeben. Schließlich sind noch die Kosten der beiden französischen Südpolar Expeditionen von Charcot zu berücksichtigen, die 360 000 Mark und 640 000 Mark betragen haben. Summa summarum beträgt der Gesamtaufwand für Südpolfahrten von 1772 bis 1912 — von Cook bis zu Scott — ungefähr 11,2 Millionen; und danach wird man sagen dürfen, daß im Laufe von etwa vier Jahrhunderten für die Eroberung der beiden Pole über 100 Millionen Mark aufgewandt worden sind. Die wissenschaftlichen Wünsche der Expeditionen sind noch nicht erreicht worden; die Wünsche der Gelehrten zu erfüllen, dürfte dem Luftschiff vorbehalten sein.

## Theater und Musik

### Badisches Landes theater

Die Fäuberflöte.

Der ungünstige Gesundheitszustand eines Teiles unseres Opernjambles macht bei der Aufstellung des Spielplans Schwierigkeiten. Aber auch die angelegten Vorstellungen erleiden durch neue Unpfllichkeiten wiederum Umstellungen. Theaterverwaltung und Publikum müssen sich vorherhand eben auch hier mit des „Schicksals Tüden“ abfinden. Daß der Wert einer Aufführung durch dieses Einspringen und Umbestehen nicht steigt, liegt klar auf der Hand. Herr Neuf von der Charlottenburger Oper, der sich in der „Fäuberflöte“ gut auskennt, hatte oft Mühe, alles in fester Hand zu halten, seine klare, sinnfällige Ausdrucksweise kam manchem Zuhörer sehr zufluten. Frau W a h s e h l m a n n geistete als Königin der Nacht eine glänzende Arolatur. Ihre Sinfaiti sind schön rund und haben den Vorzug weicht zu klingen. Jeder Ton ist und zwar in allen Vagen gleich sicher; dazu kommt noch eine Tonreinheit, die sich auch in den höchsten Vagen behauptet. Was aber früher schon gesagt wurde: die Stimme hat für unser Haus ein zu kleines Volumen. Herr W e n r a u c h fand mit seinem erhabenen Regelhändler, den er temperamentvoll agenzierte, Beifall. Er macht seinen Kollegen, durch seine Terzvariationen zwar öftes Rein, aber man läßt dieses Umgeben hingehen, solange es keine Katastrophen nach sich zieht. Herr Dr. W u c h e r n i n g nützte seine vorzügliche stimmliche Disposition aus, er nahm breite Tempi. Der Mahnen unserer „Fäuberflöte“, der in einem besonderen Stil durchgeführt wird, hat Stimmung. Die Bilder würden noch mehr an Leuchtkraft gewinnen, wenn das Orchester die feinsten Effekte nicht verzerren würde. Wir stehen vor den großen Theaterferien, mit ganz geringen Kosten ließe sich diesem Uebelstand abhelfen. Die Vorstellung war verhältnismäßig gut besucht.

### Konzerte und Vorträge

Konzert des Akademischen Orchesters.

Es ist begrüßenswert, daß Studierende der Technischen Hochschule Karlsruhe sich auf eine Anregung von Professor P a l d u s hin zu einem kleinen Streichkörper vereinigt. Er hat in Kapellmeister Heinrich C a s s i n i e einen bewährten Führer, der als Praktikus doch schon allerhand herunderholt. Das Programm hatte eine gute künstlerische Linie. Es stand zunächst ein Orchesterstück von F. Smetana, dessen hier Sätze eine saubere und lebendige Wiederbegebe erfüllten. Hier, wie auch in den „Ländlichen Tänzen“ von Beethoven, konnte man das starke, Hanglich ausgeglichene Zusammenspiel bewundern. In Charlotte P e t e r s e n s (Speyer) lernten wir eine sehr begabte Sopranistin kennen, die in der Arie aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn durch leichte Befangenheit tremolierete, dann in Liebern von Schumann ihre helle, gut gesungene Stimme zur vollen Geltung brachte. Gertrud T r a u m a n n hatte sich an das G-Dur-Konzert für Klavier und Orchester von Beethoven gewagt und wirkte durch eine überraschend sichere und klüftige manuelle Fertigkeit. Hr. D o l l m a e t z e erwies sich als vorzüglicher Solocellist, der von Anna M a m e r anmütigstem und Hangschön begleitet wurde. Der Besuch war sehr gut.

## Badisches Landes theater Karlsruhe

Spielplan für 13. bis 23. Juni 1925

Im Landes theater:

Samstag, 13. Juni \* Th.G. 3. S. Gr. Zum erstenmal: „Und Pappa tanzt“, ein Glasmärchenpiel in vier Akten von Gerhart Hauptmann. 7½—10 Uhr (4.80).  
Sonntag, den 14. Juni \* D 26; Th.G. 2. Sond. Gr. „Intermezzo“, 7—10 Uhr (8.—).  
Montag, den 15. Juni Volksh. 11 „Die heilige Johanna“ 7 bis 10½ Uhr (4.80). Der 4. Rang ist zum Verkauf für das allgemeine Publikum freigegeben.  
Dienstag, den 16. Juni \* F 25; Th.G. 1. Sond. Gr. „Romeo und Julie (Oper) 7 — a. 10½ Uhr (7.—).  
Mittwoch, den 17. Juni \* A 26; Th.G. 1801—2500 „Und Pappa tanzt“, 7½—10 Uhr (4.80).  
Donnerstag, den 18. Juni \* E 26; Th.G. 1001—1800 „Der Kreidekreis“ 7—10 Uhr (4.80).  
Freitag, den 19. Juni \* C 26; „Die verkaufte Braut“ 7½ bis nach 10 Uhr (7.—).  
Samstag, den 20. Juni Th.G. 301—1000 Neueinstudiert: „Der Traum ein Leben“, dramatisches Märchen von Grillparzer. 7½—10 Uhr (4.80).  
Sonntag, den 21. Juni \* G 27; „Die Meisterfänger von Kürnberg“, 4½ — n. 9½ Uhr (8.—).  
Montag, den 22. Juni Volksh. 11 „Die heilige Johanna“ 7 bis 10½ Uhr (4.80). Der 4. Rang ist zum Verkauf für das allgemeine Publikum freigegeben.  
Dienstag, den 23. Juni \* F 26; „Jar und Zimmermann“ 7 bis 9½ Uhr (7.—).

Im Konzert haus:

Sonntag, den 14. Juni \* Amerikanische Frauen 7½—10 Uhr (3.80).  
Kammerspiele im Konzerthaus:  
Freitag, den 19. Juni \* Th.G. 4501—6000 „Wie Gott Adam und Evas Kinder kennet“. Hierauf: „Apostelspiel“. 7½ bis a. 9½ Uhr (3.80).  
Dienstag, den 23. Juni \* Th.G. 6001—7900 „Wie Gott Adam und Evas Kinder kennet“. Hierauf: „Apostelspiel“. 7½ bis a. 9½ Uhr (3.80).  
Vorrecht für Umtausch der Vorzusatzkarten und Vorverkaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzusatzkarten am Samstag, den 13. Juni nachm. ¼4—5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 15. Juni an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Th.G. jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9—11, 4—6 Uhr).







Festbankett des Landesverbandes der Polizeibeamten Badens

Man muß es den Polizeibeamten lassen, sie verstehen nicht nur ihren Dienst zu versehen, hochinteressante Ausstellungen zu veranstalten, sondern sie stellen auch in der Artangirung von Festlichkeiten ihren Mann und beweisen, daß neben ihrem unermüdbaren Dienst auch der Gesang, die Kunst und die Leibesübungen gepflegt werden.

Das Programm zeichnete sich nicht nur durch Reichhaltigkeit, sondern auch durch Gediegenheit aus. Den musikalischen Part erlebte die Polizeimusterkapelle unter Obermusikmeister Reize Leitung in ausgezeichnetester Weise.

Abend ebenfalls. Sie haben einen eigenen, sehr starken und auch stimmlich hervorragenden Männerchor, der unter Chorführer Kajsels umsichtiger Leitung sich zu einer achtunggebietenden Stellung emporgearbeitet hat.

Nach der Pause nahm Herr Stadtmusiker Schreiber, der Vorsitzende der Gesangsgruppe, Gelegenheit, die Gäste, insbesondere Herrn Minister Kemmle und die Beförderer Vertreter willkommen zu heißen.

(3) Schwerhörigkeit ist mit schwerwiegenden Folgen auf allen Gebieten des menschlichen Lebens verknüpft. Das Gebrechen schädigt den Schwerhörigen körperlich, geistig und wirtschaftlich und beeinträchtigt ihn in seiner Lebensfreude und in seinem

Lebensinhalt. Da die hörende Mittel der Schwerhörigkeit nahezu veränderungslos gegenübersteht, so ist es eine Pflicht der Selbsthaltung, die unheilvollen Folgen des Gebrechens durch eine planvolle Schwerhörigenorganisation zu bekämpfen und aufzuheben.

Betrifft BATSCHARI

Die begeistertste Aufnahme, die unsere beim Raucherpublikum gefunden hat, gab ihr erst die rechte Bedeutung. Batscharis Fachkräfte sind Bürgschaft dafür, dass TUFUMA ihre hervorragende Qualität behält. Sie wirbt ständig für sich selbst!



Sonderzug in's Frankenland! Sonntag, den 21. Juni ds. Js., besuchen wir die Franken im Tauberggrund, um ihnen für ihre hervorragende Beteiligung am vorjährigen alemannisch-fränkisch-französischen Heimatsonntag in Karlsruhe, besonders am Heimatfestzug, zu danken und neue Freundschaften zu schließen.

Table with departure times for Sonderzug to various locations like Karlsruhe, Heidelberg, Regensburg, etc.

Wir laden die gesamte Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebungen hierzu ein. Auf den Haltestationen unterwegs kann zu- und aussteigen werden. Hierzu Fahrkarte ab Karlsruhe nötig. Zug läuft bei jedem Wetter, aber nur, wenn Mindestteilnehmerzahl von 500 erreicht ist.

Naturtheater Durlach Am Sonntag, den 14. Juni, findet Die Grille ein Wiederholung statt u. zwar Volksstück in 5 Akten von Ch. Borch-Pfeiffer.

Verkehrsverein Durlach Am Sonntag, den 14. Juni 1925 vormittags 11 bis 1 Uhr Großes Konzert im „Schloßgarten“

Gaggenau. Waldfest des Arbeiter-Gesangsvereins „Freiheit“ im Alt-Rainfeld. Aufstellung zum Festzug nachmittags 1/2 Uhr an der „Gambrius-Halle“.

STADTGARTEN Sonntag, den 14. Juni, vormittags von 11-12 Uhr: Promenadekonzert der Schülerkapelle (kein Musikausklang).

RESI - Lichtspiele Waldstrasse. Bis einschl. Donnerstag Der Maler und sein Modell! Ein Film aus dem Pariser Künstlerleben.

Palast-Lichtspiele Herrenstr. 11 Telef. 2502 Ab heute bis incl. Mittwoch, den 17. Juni Ralph Nortons galante Abenteuer Sechs Akte aus dem Großstadtleben.

Verkehrsverein Karlsruhe e. V. 3638

Druckarbeiten aller Art liefert die Buchdruckerei „Volkstreu“, Luisenstraße 24.



**Reisens-Lichtspiele ab heute: „Der Maler und sein Modell“.** Dieser Film spielt in der romantisch schönen Gegend von der Pyrenäen und ist eine deutsch-französische Kombination. Erzählungen aus dem Künstlerleben interessieren den Durchschnittsmenschen immer wieder, weil er gern in jene ihm verschlossene Welt blickt, in der es Kunst und Poesie gibt und der Alltag zum Sonntag wird. In die Handlung ist die alte Geschichte vom Gegenstand der Jugend und dem Alter gewoben, die sich hier in zwei verschiedenen Malergenerationen auswirkt. Das Wissen von Burgers „Bohème“ ist gefüllt mit dem der Romane O. Malas hermitisch. Die Feinheiten dieses Films liegen in der Charakterisierung der Vorgänge durch den Regisseur. Gezeigt sind charakteristische Bilder aus Paris eingestreut, ein Umkleekabinett ist besonders schön und interessant. Die Darsteller sind durchweg erstklassige französische Künstler. Hierzu: „Der Schuß“, eine Alltagskomödie.

### Aus dem Lande

#### Durlach

##### Aus dem Stadtrat.

Ein Besuch um Aufstellung eines Geschäftsführers in der Anlage der Weingartenstraße wird abgelehnt. — Der Firma Leichter wird unter verschiedenen Bedingungen die Erlaubnis erteilt, auf dem Gelände der Hauptstraße vor dem Anwesen Dreierstein (gegenüber der Wirtschaft zum grünen Hof) eine Straßeneingangsfläche zu errichten. — Der Aufwand für die an der Pfingstherstellung die Schwimmbecken wird genehmigt. — Diejenigen Schüler, die nach Erlernung des Schwimmunterrichts in der hiesigen Badeanstalt die Schwimmprobe mit Erfolg ablegen, erhalten ein sog. Schwimmzeugnis. — Für die in diesem Jahr mit Gas und Wasser zu versorgenden Straßen wird das erforderliche Material bestellt. — Zweck besserer Unterhaltung des Viehs auf dem hiesigen Viehmarkt sollen zwei elektrische Hochspannungslampen aufgestellt werden. — Nach der vom Bezirksamt vorgebrachten Bedenken gegen die Verlegung des Kirchweihfestes auf den zweiten Sonntag im August glaubt der Stadtrat nach Anhörung des Verkehrsvereins auf seinem bisher eingenommenen Standpunkt bestehen bleiben zu müssen; das Bezirksamt soll nochmals ersucht werden, dem Antrag zu entsprechen. — Der Gustav-Waldorf-Verein hält in diesem Jahre am 27. Juli d. J. sein Landesfest in hiesiger Stadt ab. Dem Verein wird zu diesem Zweck der Rathsausschuss zur Verfügung gestellt. — Die Einwohnerzahl der Stadt beträgt 3.31.18 1924.

#### Aus dem Nurgal

Gegenüber dem Arbeiterkongress „Freiheit“ veranstaltet am morgigen Sonntag auf dem mitten im Walde gelegenen Sportplatz (Alt-Neudorf) in Goggenau, ein Waldfest. Die Teilnehmer finden sich nach 10 Uhr zur Aufstellung des Festmarsches an der „Gambel-Halle“ ein, worauf nach Entfaltung der ausmündigen Brudervereine mit dem Mittagsgange Amarsch zum Festplatz erfolgt. Der musikalische Teil ist dem hiesigen Musikverein, Stadtkapelle, übertragen. Für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt. Mit frischen guten Getränken und kräftigen Ambis wird der Verein ebenfalls aufwarten. Die werthen Mitglieder, Parteigenossen, Volksgenossen, sowie die gesamte Einwohnerschaft von Goggenau und Umgebung sind zu zahlreichem Besuch des Festes freundlichst eingeladen. Eintritt frei. (Siehe Anzeiger.)

#### Rekl

**Gewerkschaftstaktik.** Samstagabend 8 Uhr findet in der „Wacht am Rhein“ eine Kartellführung statt. Betriebsräte und Delegierte haben unbedingt zu erscheinen, da wichtige Tagesordnung.

### Kleine badische Chronik

**Wörthheim.** Der Stadtrat hat den ihm zur Genehmigung vorgelegten Vertrag zwischen dem Besitzer des Schauspielhauses und dem diesjährigen Theaterdirektor Müller abgeschlossen. Der Vertrag geht dahin, wonach der letztere den Theaterbetrieb ab 1. September 1925 auf weitere zwei Jahre übernimmt.

**Agasterhausen.** Im benachbarten Baudenzell wurde der Landwirt Johann E. Brenner von den durchgehenden Pferden von einem Stiefel getroffen und wurde dann vom Wagen überfahren und erlitt schwere Verletzungen.

**Leiberg.** Am Mittwoch nachmittag ist durch Funkenflug wahrscheinlich oberhalb Leiberg beim Eingang zum Gremmelbader Tal, ein Waldbrand in ziemlicher Ausdehnung entstanden. Die Brandstelle liegt ungefähr 50 Meter vom Bahnhofsperon entfernt. Von dem Waldbrand wurde ausschließlich geringwertiger Nadelwald ergriffen. Der Abendbrandung Brandstiftung nahm von Leiberg Giffersperon mit, das am der Brandstelle abgesetzt wurde. Eine Verkehrsstörung ist nicht entstanden.

**Wingen (Am Södingen).** Durch Feuer ist das Gehöft des Landwirts Benedikt Deier bis auf den Grund eingestürzt worden. Außer dem Viehbestand und einigen wenigen Fahrzeu- nissen konnte nichts gerettet werden.

**Naturtheater Dersberg in Durlach.** Sonntag, 14. Juni, findet eine Wiederholung des mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Volksstückes „Die Grille“ statt. In Vorbereitung ist der beste Schwanz der Reizeit „Die Reize nach dem Mars“. Die Inszenierung hat der bekannte Humorist Adi Walz vom Colosseum-Theater übernommen. (Näheres siehe Anzeiger.)

**Der Preis fällt.** Mit dem Beginn der Generäle fanden in der letzten Zeit bereits die ersten öffentlichen Deputations- versteigerungen statt. Bei der Freilassung von Reichshofischen Ver- waltung kam der Verkaufspreis im Vergleich zum letzten Jahre für das Viehgras durchschnittlich auf die Hälfte des letztjährigen Angebotes. Er betrug für ein Kar durchschnittlich 1.20 bis 1.50 M., gegen 2.50 bis 3. — M im letzten Jahre.

### Der Brand in Diersburg

Diersburg, 12. Juni. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch kurz vor 12 Uhr brach in dem auf dem Fuchsbühl im sogenannten Büten gelegenen Anwesen des Frh. Keller Feuer aus. Nicht neben links und rechts fingen die dünnen Holzhäuser ebenfalls zu brennen an. Das alte Leibel, das bei jedem Brande sich bemerkbar macht, der Wassermangel, ließ das Schlimmste befürchten. Zum großen Glück konnten dank der anstrengenden Arbeit der Wächmannschaften und der vielen Wasser- und Jaucheträgerinnen wenigstens die Nachbar- häuser gerettet werden. Eines derselben hat es nur dem be- kannten Minimaxapparat zu verdanken, mit dem der Werk- meister der Firma Geiger als einer der ersten zur Stelle war, daß es dem Feuer nicht zum Opfer fiel. Das Haus des Frh. Keller brannte vollständig nieder. Mit Ausnahme des Viehes konnte so gut wie gar nichts gerettet werden. Der Besitzer hat erst vor kurzem das Haus übernommen und frisch herrichten lassen. Die Schuld an dem Brandfall wird man wohl wieder, wie allgemein üblich, dem Kurzschluß zuschreiben.

### Markt und Handel

**Karlsruher Viehmarkt vom 9. Juni.** Bezahlt wurde für Rinder 64-66, 62-64, 58-62, 54-58; Bullen 58-60, 56-58, 52-56; Kühe und Färsen: 64-66 60-64, 54-60, 50-58; Kälber: 80-84, 78-80, 76-78; Schweine: 80-82, 78-80, 76-77 M pro Qtr. Lebendgewicht.

**Karlsruher Produktmarkt vom 10. Juni.** Abteilung Ge- treide: Wehl und Futtermittel. Die früheren Notierungen der auswärtigen Märkte bleiben ohne Einfluß auf das Geschäft. Selbst die durch die anhaltende Trockenheit gefährdeten Ernte- aussichten lassen eine nennenswerte Betätigung nicht aufkom- men. Weizen handelsüblich 20-22.50, Roggen gesund handels- üblich 24-24.50, Sommergerste je nach Qualität inl. 25-28, ausl. 30-33, Hafer 20-22.50, Weis mit Saft 23.50-24.25, Weizenmehl Weizenmehl 39.50-40, Roggenmehl Weizen- mehl 32.50-33, Roggenmehl 15.50-16.50, Weizen- futtermehl 15.50-16, Roggenmehl 15-15.25, Weizenkleie 12.75 bis 13, Spezialfabrikate entsprechend teurer. Viehtrieb 16 bis 16.50, Malzme 15-15.50, Speisefarrottel gelbfleischige 7 bis 7.50, rote 6-6.20, Maubhfuttermittel: Leos Weizenheu, gut gesund trocken 7-7.50, Luzerne 8.50-9, Weizen und Rog- genstroh drahtgedreht 5-5.75, alles per 100 Kilo. Weizenfa- bricate, Mais, Viehtrieb und Malzme mit Getreide ohne Saft, Fruchtbarkeit Karlsruher, Wagnonpreise. Kleinere Quan- titäten entsprechende Zuschläge. Abteilung Weine und Spiritu- osen: Der Besuch war schwach, das Geschäft minimal. Abtei- lung Kolonialwaren: Kaffee, Tee und Kakao im Preise un- verändert. Curmarrs 0.39, Graupen 0.42, gelbe gepflanzte Erbsen 0.35, weiße Perlbohnen 0.38, Linien mittel 0.50, Schweinefett 1.90, Salatöl in Reihfässern 1.18, Kristallzucker 0.69, alles per Kilo.

### Letzte Nachrichten

#### Der Krieg in Marokko

Paris, 11. Juni. (Eigener Bericht.) Laut einer offiziellen Meldung hat das französische Oberkommando in Marokko die Nennung Ouzegon durch die europäische Bevölkerung angeord- net. Da diese Stadt 30 Kilometer von der augenblicklichen Front entfernt liegt, zeigt diese Maßnahme, daß trotz der amt- lichen Besichtigungsgemeinschaft die militärische Lage nach wie vor als streng geheim gehalten wird. Die französischen Verluste in den letzten Kämpfen scheinen erheblich größer zu sein als von der zuständigen Stelle bisher angegeben wird. So meldet die „Gummit“, daß allein das 19. nordafrikanische Schützenbatai- lon die Hälfte seiner Mannschaft verloren habe und seine sämt- lichen Offiziere getötet oder verwundet worden seien.

### Die Hitzwelle in England

London, 12. Juni. Die Temperatur steigt von Tag zu Tag, Weibern sind 113 Personen durch Hitzschlag in den Straßen um- gefallen und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Todes- fälle werden dagegen keine gemeldet.

### Die Regierungskrise in Belgien

#### Doullet lehnt die Kabinettsbildung ab

Brüssel, 12. Juni. Die Fraktionen der Rechten in Kammer und Senat sprachen Doullet mit 63 gegen 62 Stim- men bei 6 Stimmhaltungen das Vertrauen aus. Ange- sichts dieses Beschlusses lehnte Doullet den vom König erteilten Auftrag zur Bildung des Ministeriums ab.

### Veranstaltungen des heutigen und morgigen Tages

Samstag, 13. Juni:  
Landestheater: „Und Pippa tangt“, 7.30-10 Uhr.  
Stadtgarten: Konzert 4-6.30 Uhr.  
Kaffee Deon: Künstlerkonzert mittags und abends.  
Reisens-Lichtspiele: Der Maler und sein Modell. — Der Schuß- Palast-Lichtspiele: Ralph Rortons galante Abenteuer.  
Gezellig-Künstlerpiel: Jeden Abend 8.30 Uhr Kabarett mit Künstlerpielen in feinem Stiel.  
Kaffee Bauer: Konzert nachmittags und abends.  
Wellino: Das Rentnu-Deerby.

#### Sonntag, 14. Juni:

Landestheater: „Intermezzo“, 7-10 Uhr.  
Konzerthaus: „Amerikanische Frauen“, 7.30-10 Uhr.  
Stadtgarten: Konzerte 11-12, 4-6.30, 8-10.30 Uhr.  
Kaffee Deon: Künstlerkonzert mittags und abends.  
Reisens-Lichtspiele: Der Maler und sein Modell. — Der Schuß- Palast-Lichtspiele: Ralph Rortons galante Abenteuer.  
Gezellig-Künstlerpiel: Jeden Abend 8.30 Uhr Kabarett mit Künstlerpielen in feinem Stiel.  
Kaffee Bauer: Konzert nachmittags und abends.  
Wellino: Das Rentnu-Deerby.  
Badische Lichtspiele: Germania. Der große Jagdfilm.  
1. Athletiksportklub Germania Sportfreunde: Nationaler Wett- freit.

Multiverein Eintracht: Waldfest im Durlacher Wald.  
Friedrichshof: Großes Gartenkonzert.  
Bursch: Großes Gartenkonzert, 4 Uhr.

**Ein Ende der Wohnungsnot?** Dieser Tage ging durch die Presse eine Notiz, die über die Beratungen im Hauptauschuß des preußischen Landtags zur Förderung des Wohnungsbaues berichtet. Staatssekretär Scheidt gab eingehende Uebersicht über den gegenwärtigen Stand des Wohnungsbaues und die vom Mi- nisterium getroffenen Maßnahmen. Zurzeit wird für Neubauten noch nicht einmal das jährlich entstehende Wohnbedürfnis ge- deckt. Für 1925 sei mit einem Zugang von 120 000 neuen Haus- haltungen aber nur mit 5000 neuen Wohnungen zu rechnen. Es sei deshalb eine viel härtere Initiative der Gemeinden auf dem Gebiet des Wohnungsbaues erforderlich insbesondere durch Ge- währung billiger Zinsbedingungen, auch sei eine veränderte der verschiedenen Fraktionen angenommen. Das ist nun alles recht schön und gut, aber wie es in Wirklichkeit damit steht, ge- hört auf ein anderes Blatt. In Württemberg und in Baden sind seit einigen Wochen auf viele tausende Anfragen und Anträge Bauzulassung keine Baubestimmungen mehr gefestigt worden, und ähn- lich ist es auch in den anderen Staaten. Man wird immer mehr zu der Einsicht kommen, daß alle staatlichen und städti- schen Hilfen nichts Durchgreifendes zu leisten vermögen und es bleibt nur ein Weg offen: die Selbsthilfe. Dieser Weg wurde bereits mit Erfolg beschritten von der Gemeinschaft der Freunde in Württemberg bei Heilbronn. Fünfhundert Leute haben sich bei dieser gemeinnützigen Treuhänderbaugesellschaft ver- pflichtet, über 20 Millionen Goldmark für Eigenheime zu spa- ren. Es ist der einzig gangbare Weg, um überhaupt eine Wohnung zu bekommen und innerhalb der Vorbereitungszeit finanziert werden. Unmonatlich werden die Gelder für weitere zehn bis fünfzehn zur Verfügung gestellt werden können. Dem Werk wird auch von Staat und Gemeindebehörden großes Ver- trauen und Anerkennung entgegengebracht. Wir wollen davon absehen, heute weiter über die Einrichtungen dieses gemein- nützigen Unternehmens insbesondere für Württemberg in Dienst- nahmen zu sprechen und stellen jedem heimlich weitere Auskunft bei der Gemeinschaft der Freunde in Württemberg bei Heilbronn selbst einzuholen.

### Vereins-Anzeiger

Deutscher Arbeiterabstimmendenbund, Durlach, Dienstag, 16. Juni, abends 8 Uhr, Versammlung im Rathhaussaal, Genosse Dr. Braun, Karlsruhe-Völpel, spricht über „Die Wir- kungen des Alkohol auf das Nervensystem“. Sämtliche Partei- und Gewerkschaftsmitglieder sind eingeladen. Der Vorstand.

**Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver**

liefert blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche



Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Gesucht werden für sofort einige

**Schneider und Schneiderinnen**

die eingearbeitet sind auf Hosen, Windjacken und Sommerjoppen bei dauernder Beschäftigung und guter Bezahlung für elektrischen Betrieb. Ebenso einige junge Mädchen von 14 bis 16 Jahren für Hilfsarbeit.

**Heimarbeiterinnen**

die eingearbeitet sind auf Oberhemden und Sommerjoppen.

**S. Ruben, Zirkel 33.**

Mechan. Berufskleidfabrik.

**Versteigerung**

Montag den 15. Juni, nachmittags 3 Uhr, werden 1. 8 Radofis 12 verleiht; 2. 1000 Bäckerschranz, Schreibstühle, Betten, Schränke, Diwan, Tisch, Stühle, 1 Kinderwagen, 2 Herren-Fahrräder und sonstiges Mobel.

**D. Gutmann, öffentl. Versteigerer, Rudolfstraße 12.**

NB. Versteigerungen werden jederzeit angenommen.

**Samtliche Farben, Lacke etc.**

gebrauchstauglich f. Anstriche aller Art, vorteilhaft im Farbenhaus Hansa Waldstr. 15, b. Colosseum.

**Fleißige junge Mädchen**

im Alter bis zu 18 Jahren für unsere Nähmittelfabrik gesucht.

Zu melden unter Vorlegung von Arbeitsbuch, Duitungs- und Steuerkarte im Sekretariat der 3647

**Sinner A.-G. Karlsruhe-Grünwinkel.**

**Offene Stellen.**

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine ardhere Anzahl

**Sattler und Polsterer, Schneider auf Carosseriebau, Metzger, Friseur, sowie circa 100 Hilfsarbeiter**

bis zu 40 Jahren für Kaffee und Umgebungs- Kaffee, den 13. Juni 1925. 11607

**Arbeitsamt Kaffee.**

**Plakate**

aller Art liefert rasch und billig

Buchdrucker **Geck & Co., Luisenstraße 24, Teleph. 128.**



### Ämtliche Bekanntmachungen Volks-, Berufs- und Betriebszählung

Gemäß Reichsgesetz vom 13. März und gemäß Bad. Verordnung vom 15. Mai wird am 16. Juni ds. Js. eine Volks-, Berufs- und Betriebszählung vorgenommen.

#### I.

Die Zählung geht in Karlsruhe in folgender Weise vor sich:

1. Am Samstag, den 13. Juni, werden von ehrenamtlichen Zählern und Zählerinnen die Zählbögen an die Haushaltungen und Betriebe verteilt; während im Laufe des Monats soll die Verteilung beendet sein. Der Zähler überbringt in jedem Hause jedem Haushaltsvorstand die für ihn in Frage kommenden Zählbögen. Ich bitte die Haushaltsvorstände, vor allem die Hausbesitzer, hierbei den Zählern mit Auskunst zur Hand zu gehen, damit keine Haushaltung und kein Betrieb übersehen wird. (Ein Teil der Anträge erhält keine Zählbögen unmittelbar vom städt. Statistischen Amt.)

2. Am Dienstag, den 16. Juni, nachmittags werden die Erhebungsbögen von den Zählern wieder abgeholt. Es ist dringend nötig, daß die Ausfüllung der Bögen sofort nach der Auslieferung vorgenommen wird, weil die von P. 2. und Land vorgeschriebenen Abfertigungsfristen sehr kurz sind. Der Zähler wird mitteilen, wann er die Liste abholt. Sollte zu dieser Zeit niemand in der Wohnung anwesend sein, so wird neben dem Zähler mitzuteilen, wo er die Liste in Empfang nehmen kann.

3. Die Haushaltsvorstände, die am Dienstag morgen noch nicht im Hause ihrer Zählkarte sein sollten, sind verpflichtet, sich umgehend die nötigen Zählkarten bei der nächsten Polizeiwache zu verschaffen.

#### II.

4. Die Volkszählung wird mit der Haushaltszählung durchgeführt. Verpflichtet zur Ausfüllung ist der Haushaltsvorstand.

5. In die Haushaltszählung sind einzutragen:

- a) alle in der Nacht vom 15./16. Juni anwesenden Personen (auch die nur vorübergehend oder zufällig anwesenden, z. B. Besuch, Kongreßteilnehmer, Kursteilnehmer, Militärurlaubler usw.);
- b) alle in der Zählnacht vorübergehend oder zufällig abwesenden Personen (Abschnitt B der Haushaltszählung). Als vorübergehend abwesend gelten nur solche abwesenden Personen, deren Wohnort in Karlsruhe ist; dies trifft z. B. nicht auf bei Personen, die zu Erwerbs-, Ausbildungswecken usw. für längere Zeit abwesend sind, also nicht nur „weiterrückte“ sind.
- c) Personen, die in der Zählnacht in keiner Wohnung übernachtet haben, z. B. auf Reisen waren (insbesondere auch Eisenbahn- und Postangestellte, Wächter usw.). Diese Personen werden in der Haushaltszählung nicht, in der Volkszählung am 16. Juni aufgenommen.

6. Man achte darauf, daß keine Person doppelt und keine Person doppelt gezählt wird.

7. Besonders sorgfältig verwende man auf die Angabe des Berufs und der Beschäftigungsart.

8. Die Haushaltszählung enthält auf Seite 4 Fragen für Bodenbewirtschaftung und für Gewerbetreibende. Sie müssen von jedem Haushaltsvorstand beantwortet werden.

#### III.

9. Der landwirtschaftlichen Betriebszählung dient der Land- und Forstwirtschaftsbogen. Der Bogen ist von jedem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb auszufüllen (man betrage den Zähler).

10. Verpflichtet zur Ausfüllung ist derjenige, der die Fläche bewirtschaftet und dem der Ertrag gebort.

#### IV.

11. Die gewerbliche Betriebszählung wird mit Hilfe des Gewerbebezugs vorgenommen. Er ist für jede gewerbliche Betriebszählung, jeden Betrieb, jedes Geschäft usw. vom Inhaber oder Leiter auszufüllen.

12. Wichtig ist die Bestimmung, daß auch für jeden Teilbetrieb, der von der Hauptbetriebszählung räumlich getrennt ist, ein besonderer Gewerbebogen auszufüllen ist.

13. Auch für gemeinnützige, öffentliche usw. Betriebe ist ein Gewerbebogen auszufüllen.

14. Der Bogen ist im allgemeinen in der Stadt und dem Zählbezirk auszufüllen, in dem der Betrieb liegt, also nicht dort, wo der Inhaber, Leiter usw. wohnt.

#### V.

15. Alles Übrige geht aus den Erhebungsbögen selbst hervor. Die auf ihnen abgedruckten Erklärungen wie die Beispiele sind so klar, daß wohl nur in Ausnahmefällen Zweifel entstehen können. Es ist aber unbedingt nötig, vor der Ausfüllung die Bögen eingehend durchzulesen.

16. Alle Ertragungen sind mit Tinte vorzunehmen. Für bestimmte oben beschriebene Bogen beinahe man sich Ersatz (siehe oben S. 1, 3).

17. Man verleihe nicht, auf der Titelseite der Listen da wo es vorgeschrieben ist, Strafen und Hausnummern einzutragen und die Adressen und Vollständigkeit der Eintragsnummern durch Unterstreichen der Ausfüllung von Personen, die auf die vorgeschriebenen Stellen zu bezeichnen.

#### VI.

18. Als Zähler haben sich in dankenswerter Weise Frauen und Männer, auch ältere Schüler, zur Verfügung gestellt, die ehrenamtlich diese umfangreiche Zählarbeit durchführen. Ich bitte dringend, ihnen die Arbeit so sehr als möglich zu erleichtern und sie auf Wunsch zu unterstützen.

19. Jeder Haushaltsvorstand lerne dafür, daß keine Zählkarte ab Dienstag, den 16. Juni, mit 12 Uhr (falls

mit dem Zähler nichts anderes verabredet) beantwortet und unterschrieben sind, damit der Zähler nicht warten muß. Der keine Wohnung verläßt und keinen Stellvertreter zurückläßt, übergebe die Liste einer andern Haushaltung des gleichen Hauses, um dem Zähler den besten Weg zu ersparen.

20. Die Zähler werden beim Beantworten schwieriger Fragen auf Wunsch gerne beihilfe sein. Andererseits wolle man dem Zähler nicht übermäßig erlöschende „unfertige“ Antworten und in freundlicher Weise erteilen; es sollte auch vermieden werden, die Verhandlungen mit ihm durch das Dienstpersonal führen zu lassen.

21. Auskunft in Angelegenheiten der Zählung erteilt das städt. Statistische Amt, Zähringerstraße 88 (Telefon über „Rathaus“). Hier werden auch die Listen auf Antrag ausgefüllt, die man selbst nicht ausfüllen kann und durch den Zähler nicht ausfüllen lassen möchte.

22. Ich bitte die zur Ausfüllung der Erhebungsbögen Verpflichteten, alle verlangten Angaben richtig und vollständig zu machen. Dann kann das große Werk der 3 Zählungen reibungslos, auf deren Ergebnissen in vieler Hinsicht die geschäftlichen und Verwaltungsmassnahmen der nächsten Jahre aufbauen werden.

Karlsruhe, den 13. Juni 1925  
Der Oberbürgermeister.

### Die Stadt, Sparkasse Karlsruhe

hat ihre alten Sparer nicht vergeblich gesucht; sie sind in großer Zahl erschienen und sparen wieder wie einst, und mit ihnen auch eine große Anzahl neuer Einleger.

Das Wort vom Sparen ist wieder Gemeingut des deutschen Volkes geworden; jeder sieht ein, daß es auch auf seinen kleinen Beitrag ankommt.

In Deutschland sind schätzungsweise 25 Millionen Menschen produktiv tätig. Sie bescheiden sich mehr oder minder großes Einkommen. Wenn nun jeder von ihnen wöchentlich nur

1 Mark

auf die Sparkasse trägt, so gibt das im Jahre den sehr beachtlichen Kapitalbetrag von

1,300 Millionen Mark

Dabei hat jeder einzelne „nur“ 50 M. im Jahre gespart, also eine keineswegs übermäßige Summe.

Jeder bedenke: Was könnte mit diesen Summen anstellen, welche Mittel für... der allgemeinen Wohlfahrt zugeführt werden.

Drum überlege und beherzige: es kommt auch auf deine Mark an; bringe sie... nicht zuletzt zu deinem eigenen Vorteil — zur Sparkasse.

Karlsruhe, den 12. Juni 1925.

Städtisches Bezirksamt — Polizeidirektion c.

### Frauenwelt

Eine Halbmonatschrift

Setzt mit sämtlichen

Schnitten auf einem Bogen

im Deck 10 Pfennig mehr.

Ohne Schnitte

30 Pfg.

Zu beziehen durch:

Volkbuchhandlung Karlsruhe

Adlerstraße 43. — Tel. 3701.

### Durlacher Anzeigen.

Weltliche Feier der Sonn- und Festtage.

In den letzten Wochen wurde die Beobachtung gemacht, daß an allen Sonn- und Festtagen landwirtschaftliche Arbeiten — insbesondere das Einführen von Düng — vorgenommen werden.

Es mache deshalb darauf aufmerksam, daß nach der Verordnung über die weltliche Feier der Sonn- und Festtage es untersagt ist, an Sonn- und gebotenen Festtagen (Neujahrstag, Ostermontag, Himmelfahrtstag, Pfingstmontag, Christiastag, Stefanstag, Fronleichnam und Karfreitag sowie Verfalltag) öffentlich zu arbeiten oder Handlungen vorzunehmen, die geeignet sind durch ihre Vernachlässigung an solchen Tagen öffentliches Versehen zu erzeugen oder durch welche der Gottesdienst oder andere religiöse Feierlichkeiten einer kritischen Konfession gefährdet werden.

Diese Bestimmung gilt auch für Arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft. Ausgenommen sind nur die infolge der Witterungsverhältnisse unumgänglichen Arbeiten der Ernte und Weinlese. Nach der in den letzten Wochen herrschenden Witterung war jedoch eine solche Ausnahme keineswegs gerechtfertigt, weil die Arbeiten gerade so gut auch am folgenden Tag vorgenommen werden konnten.

Die Polizeibehörde hat angeordnet, die Einhaltung dieser Bestimmungen scharf zu überwachen. Zuwiderhandlungen werden zur Anzeige gebracht und bestraft.

Durlach, den 11. Juni 1925.

Der Oberbürgermeister.

### Pfänder-Versteigerung

Am Mittwoch, den 17. Juni, Donnerstag, den 18. Juni 1925, vorm. von 10 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an, findet im Versteigerungssaal d. Stadt Rathhauses, Schwabenstraße 6, 11. Stock, die

Öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder vom Monat Juli 1924 Nr. 33871 b. Nr. 37250 gegen Barzahlung statt.

Zur Versteigerung gelangen: Fahrrad, Nähmaschine, Koffer, Schahner, Herren- u. Damenkleider, Wäsche, Stoffe, Bekleid., Spielzeug, gold- und silb. Uhren, Juwelen, Musikinstrumente usw.

Fahrräder und Nähmaschinen kommen Mittwoch 2 Uhr mittags zur Versteigerung.

Das Versteigerungstotal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn bekanntgegeben.

Die Kasse bleibt an den Versteigerungstagen und am Tage vorher nachmittags geschlossen. 1160

Karlsruhe, 27. Mai 1925.

Städt. Pfandleihkassa.

### Zwangsversteigerung

Montag, den 15. Juni 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandleihkassa, Steinstr. 23, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Wädel aller Art, verschiedene Regenermäntel, 1 Gramophon, Schreibmaschine, Eisenabblasmachine, 600 leere Tuben, versch. Toilettenartikel. 3645

Karlsruhe, 10. Juni 1925.

Schweinfurth, Gerichtsvollzieher-Stellvertreter.

### Jugendliche Arbeiterinnen

im Alter von 16-18 J. werden für leichte Beschäftigung sofort gesucht.

Frei Brenner

Konferenzblatt

G. m. b. H.

Karlsruhe-Bühlburg.

### Kräutergarten

schön, heller Keller, circa 60 qm, elektr. Licht und Gas, in der Nähe des Waldes, sofort zu vermieten. Off. unter Nr. 3644 an das Volksfreundb. 3644

### „Nissin“

Kopfläuse

Nichts anderes gegen Kopfläuse nehmen! 274

Adler-Apotheke

Kronen-Apotheke

Stadt-Apotheke

### Bruchfaler Anzeigen.

Volks-, Berufs- und Betriebszählung

am 16. Juni 1925.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. März ds. Js. findet im deutschen Reich am 16. Juni ds. Js. eine allgemeine Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt, welche dazu dienen soll, wichtige Grundlagen für die Beurteilung der Volkswirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland zu gewinnen.

Die Angaben werden nur zu statistischen Zusammenstellungen, nicht zu anderen Zwecken, insbesondere nicht zu Steuerzwecken benutzt.

Am Samstag, den 13. Juni, werden durch ehrenamtlich tätige Zähler und Zählerinnen die Zählbögen an die Haushaltungen und Betriebe verteilt; während im Laufe des Monats soll die Verteilung beendet sein. Der Zähler überbringt in jedem Hause jedem Haushaltsvorstand die für ihn in Frage kommenden Zählbögen. Ich bitte die Haushaltsvorstände, vor allem die Hausbesitzer, hierbei den Zählern mit Auskunst zur Hand zu gehen, damit keine Haushaltung und kein Betrieb übersehen wird. (Ein Teil der Anträge erhält keine Zählbögen unmittelbar vom städt. Statistischen Amt.)

2. Am Dienstag, den 16. Juni, nachmittags werden die Erhebungsbögen von den Zählern wieder abgeholt. Es ist dringend nötig, daß die Ausfüllung der Bögen sofort nach der Auslieferung vorgenommen wird, weil die von P. 2. und Land vorgeschriebenen Abfertigungsfristen sehr kurz sind. Der Zähler wird mitteilen, wann er die Liste abholt. Sollte zu dieser Zeit niemand in der Wohnung anwesend sein, so wird neben dem Zähler mitzuteilen, wo er die Liste in Empfang nehmen kann.

3. Die Haushaltsvorstände, die am Dienstag morgen noch nicht im Hause ihrer Zählkarte sein sollten, sind verpflichtet, sich umgehend die nötigen Zählkarten bei der nächsten Polizeiwache zu verschaffen.

4. Die Volkszählung wird mit der Haushaltszählung durchgeführt. Verpflichtet zur Ausfüllung ist der Haushaltsvorstand.

5. In die Haushaltszählung sind einzutragen:

- a) alle in der Nacht vom 15./16. Juni anwesenden Personen (auch die nur vorübergehend oder zufällig anwesenden, z. B. Besuch, Kongreßteilnehmer, Kursteilnehmer, Militärurlaubler usw.);
- b) alle in der Zählnacht vorübergehend oder zufällig abwesenden Personen (Abschnitt B der Haushaltszählung). Als vorübergehend abwesend gelten nur solche abwesenden Personen, deren Wohnort in Karlsruhe ist; dies trifft z. B. nicht auf bei Personen, die zu Erwerbs-, Ausbildungswecken usw. für längere Zeit abwesend sind, also nicht nur „weiterrückte“ sind.
- c) Personen, die in der Zählnacht in keiner Wohnung übernachtet haben, z. B. auf Reisen waren (insbesondere auch Eisenbahn- und Postangestellte, Wächter usw.). Diese Personen werden in der Haushaltszählung nicht, in der Volkszählung am 16. Juni aufgenommen.

6. Man achte darauf, daß keine Person doppelt und keine Person doppelt gezählt wird.

7. Besonders sorgfältig verwende man auf die Angabe des Berufs und der Beschäftigungsart.

8. Die Haushaltszählung enthält auf Seite 4 Fragen für Bodenbewirtschaftung und für Gewerbetreibende. Sie müssen von jedem Haushaltsvorstand beantwortet werden.

9. Der landwirtschaftlichen Betriebszählung dient der Land- und Forstwirtschaftsbogen. Der Bogen ist von jedem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb auszufüllen (man betrage den Zähler).

10. Verpflichtet zur Ausfüllung ist derjenige, der die Fläche bewirtschaftet und dem der Ertrag gebort.

11. Die gewerbliche Betriebszählung wird mit Hilfe des Gewerbebezugs vorgenommen. Er ist für jede gewerbliche Betriebszählung, jeden Betrieb, jedes Geschäft usw. vom Inhaber oder Leiter auszufüllen.

12. Wichtig ist die Bestimmung, daß auch für jeden Teilbetrieb, der von der Hauptbetriebszählung räumlich getrennt ist, ein besonderer Gewerbebogen auszufüllen ist.

13. Auch für gemeinnützige, öffentliche usw. Betriebe ist ein Gewerbebogen auszufüllen.

14. Der Bogen ist im allgemeinen in der Stadt und dem Zählbezirk auszufüllen, in dem der Betrieb liegt, also nicht dort, wo der Inhaber, Leiter usw. wohnt.

15. Alles Übrige geht aus den Erhebungsbögen selbst hervor. Die auf ihnen abgedruckten Erklärungen wie die Beispiele sind so klar, daß wohl nur in Ausnahmefällen Zweifel entstehen können. Es ist aber unbedingt nötig, vor der Ausfüllung die Bögen eingehend durchzulesen.

16. Alle Ertragungen sind mit Tinte vorzunehmen. Für bestimmte oben beschriebene Bogen beinahe man sich Ersatz (siehe oben S. 1, 3).

17. Man verleihe nicht, auf der Titelseite der Listen da wo es vorgeschrieben ist, Strafen und Hausnummern einzutragen und die Adressen und Vollständigkeit der Eintragsnummern durch Unterstreichen der Ausfüllung von Personen, die auf die vorgeschriebenen Stellen zu bezeichnen.

18. Als Zähler haben sich in dankenswerter Weise Frauen und Männer, auch ältere Schüler, zur Verfügung gestellt, die ehrenamtlich diese umfangreiche Zählarbeit durchführen. Ich bitte dringend, ihnen die Arbeit so sehr als möglich zu erleichtern und sie auf Wunsch zu unterstützen.

19. Jeder Haushaltsvorstand lerne dafür, daß keine Zählkarte ab Dienstag, den 16. Juni, mit 12 Uhr (falls

**Diese zoologische Merkwürdigkeit**  
die von einem deutschen zoologischen Garten erworben wurde, ist eins der Ergebnisse einer Reihe wissenschaftlich hochinteressanter Zuchtversuche. Näheres darüber finden unsere geschätzten Leser in der nächsten Ausgabe.

### KARLSRUHER PFERDE-RENNEN

Sonntag, den 14. Juni 1925, nachmittags 2 1/2 Uhr auf den Weiden bei Klein-Rappard, Haltestelle der Albtalbahn

Öffentlicher Totalisator auf dem 1. Platz

Eintrittspreise: 2 und 5 M., nummerierte Tribünenplätze 2 M., mehr einzi. Steuer. — Vorverkauf: Sautagegeschäft Zwerg, Debel- u. Waldstr. Am Dienstag halten folgende Züge der Albtalbahn: ab Karlsruhe 12, 24, 36, ab Ettlingen Holzhof 12, 24, 36, ab Herrenalb 12.

Bei und nach Schluß der Rennen halten je nach Bedarf mehrere Züge in beiden Richtungen 8552

### Musikverein „Eintracht“

Auf zum Waldfest!

# Grosses Waldfest

im Durlacher Wald  
hintern Wasserwerk (Spielplatz)

Es ladet ein Der Vorstand.

### Erster Athletik-Sport-Klub

Germania Sportfreunde E. V.  
Fußballabf. F. C. Baden.

Am Sonntag den 14. Juni, nachm. 2 Uhr, auf unserem Sportplatz im Waldpark: 8626

### Nationaler Musterriegen- und Tauzieh-Wettstreit

unter Mitwirkung einer Abteilung der Feuerwehrkapelle.

Hierzu laden wir unsere werten Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Sportes ganz ergeben ein.

Eintritt 50 Pfg. Der Vorstand.

### Freilichtbühne Walthaldenpark

Ettlingen. 1149

Sonntag, den 14. Juni 1925,

# „Medea“

Trauerspiel in 5 Aufzügen v. Grillparzer  
Leitung: F. Beug  
Anfang 4 Uhr. Ende nach 6 1/2 Uhr.  
Preise ohne Fahrkarte # 2.-, 1.50, 1.-.

### Baden-Baden.

### Bürgergabholz (Altstadt).

Die Ausschüsse zum Bezug des Bürgergabholzes für das Jahr 1925 werden bei der Stadtkasse (Schalter 7) am

Montag, den 15. Juni 1925, vorm. 8-12 Uhr ausgegeben und sind durch die Genossenschaftlichen selbst, aber im Berührungsgeld durch eine erwählte mit Vollmacht versehene Person abzuholen. Gleichzeitig findet auch die Abgabe der Anweisungen zum Bezug des Holzes am Holzhof statt und fällig jeweils Montag und Donnerstags vormittags. 1169

Stadtkasse.

### Arbeiter! Werdet für Euer Zeitung!



Von der Reise zurück!  
**Oskar Eckert**  
 staatlich geprüfter Dentist  
 Humboldtstraße 37      Telefon 2149

Alles  
**Ungeziefer**  
 Wanzen, Flöhe, Käfer, Mäuse usw.  
 vernichtet  
**ATLAS**  
 auch wissenschaftlich anerkannt!  
 Zu haben in Drogerien.  
 Vertretung:  
 Edm. Eberhard-Karlsruhe  
 Schleifach 70.  
 A. Pförtner-Theissen, chemische Fabrik.

**Näh- und  
 Zuschneideschule**  
 Tages-, Abendkurse, Einzelstunden  
 Beginn 1. und 15. jeden Monat  
**Geschw. Morlock** Marien-  
 str. 45 II

**Lebensmittel**  
 kaufen Sie stets zu  
**Konkurrenz-Preisen**  
 und nur erstklassigen  
 Qualitäten bei den  
**„Kola“**  
 Mitgliedern  
 wesentlich durch Mitgliedschld.

Unsere Leser und Leserinnen  
 werden gebeten, bei ihren  
 Einkäufen in erster Linie  
 sich auf die Inserate  
 unseres Blattes zu berufen  
 und zu berücksichtigen die  
 Inserenten dieser Zeitung.

**Total-Ausverkauf**  
 wegen Geschäfts-Aufgabe  
 mit einer Preisermäßigung bis zu  
**30%**  
 Es gelangen zum Verkauf  
 große Mengen:  
 Tafelservice  
 Kaffeesevice  
 Waschgarnituren  
 Tonnengarnituren  
 Glaswaren, gepresst u. geschliff.  
 Kristalle  
 Nickelwaren  
 Bestecke, Alpaka und versilbert  
 Holzwaren  
 Geschenkartikel  
 Wirtschaftsporzellan 3641  
 Einkoch-Apparate  
 Konservengläser  
 Aluminium-Geschirre  
 und sonstige Haushalt-Artikel.  
 Der Ausverkauf dauert nur kurze  
 Zeit und empfiehlt es sich von  
 dieser außergewöhnlich  
 günstigen Gelegenheit Ge-  
 brauch zu machen.  
**S. Bruckmann**  
 Glas, Porzellan, Haushalt, Luxus  
 Kaiserstraße 105.

Landeshauptstadt Karlsruhe.

Samstag, den 13. Juni 1925, abends 8 Uhr, im großen Festhallsaal

**Großes Konzert**

des Gesangsvereins „Badische Harmonie New-York“, in Verbindung mit der Karlsruher Sängervereinigung u. dem Karlsruher Sängerkartell.

Mitwirkende:  
 Kammer Sängerin Marie von Ernst (Sopran), Reisechor und Soloquartett des Gesangsvereins „Badische Harmonie New-York“ (Leitung: Gustave T. Heil), Chor der Karlsruher Sängervereinigung (Leitung: Seminarlehrer Robert Pracht), Sängerbund Vorwärts (Leitung: Hauptlehrer Josef Fuchs), Orchester des Bad. Landestheaters (Leitung: Staatskapellmeister Alfred Lorentz) und Bläservereinigung des Landestheaterorchesters.

- Vortragsfolge:  
 1. Ouvertüre zu „Oberon“ . . . . . C. M. v. Weber  
 2. „Wie könnt ich dein vergessen“ . . . . . Türk  
 3. Gesangsvorträge des Reisechors der „Bad. Harmonie New-York“.  
 4. „Der Hirt auf dem Felsen“, mit obligater Klarinette . . . . F. Schubert  
 Begleitung: Kammermusiker A. Spranger.  
 5. Serenade für Blasinstrumente, Op. 7 . . . . . Richard Strauß  
 Bläservereinigung des Landestheaterorchesters.  
 6. Soloquartett der „Badischen Harmonie New-York“.  
 7. Gesangsvorträge des Reisechors der „Bad. Harmonie New-York“.  
 8. Glückchen-Arie aus „Lulmé“ . . . . . I. Dellebes  
 Kammer Sängerin Marie von Ernst.  
 9. „Föhn“ . . . . . Sängerbund Vorwärts  
 10. Soloquartett der „Badischen Harmonie New-York“.  
 11. Ouvertüre zu „Rienzi“ . . . . . Rich. Wagner  
 Landestheaterorchester.

Eintrittspreis: 1.30 Mk., einschließlich Steuer und Einlaßgebühr.  
 Vorverkauf: Musikalienhandlung Fr. Doert, Kaiserstraße 159, (Eingang Ritterstraße), Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, und Zigarrengeschäft Robert Pfeiffer, Kaiserstraße 74 (Marktplatz).  
 Der Reinerlös des Konzerts ist auf Wunsch des Gesangsvereins „Bad. Harmonie New-York“ für Bedürftige hiesiger Stadt bestimmt.  
 Besondere Einladungen ergehen nicht.

Sonntag, den 14. Juni 1925, abends 8 Uhr, im großen Festhallsaal

**Abschieds-Bankett**

zu Ehren des Gesangsvereins „Badische Harmonie New-York“

Mitwirkende: Opernsängerin Nelly Schlager, Vortragskünstler Willy Eder, Hofschauspieler a. D. August Heinrich-Bellheim (Bellmer Heiner), hiesige Gesangsvereine, Mandolinen- und Wanderfreunde Karlsruhe (Leitung Hans Rosenthal), Orchester des Musikvereins Harmonie (Leitung Hugo Rüdolph).

Eintritt frei!  
 Die gesamte Bevölkerung ist hierzu freundlichst eingeladen. 1140

Sängerbund Vorwärts  
 Karlsruhe  
 Sonntag, den 21. Juni,  
 mittags 2 Uhr  
 Auf dem städtischen Kinderspielplatz im Stadtwald (hinter dem Wasserwerk)  
**Großes  
 Kinder-Fest**  
 vorangehend

**Großer Kinder-Festzug**

mit Prämierung der 5 schönsten Puppen- und 5 Kinder- und Sportwagen sowie 2 Gruppenpreise, 2 Musikkapellen. Aufstellung am alten Bahnhof Ketschengasse. Abmarsch punkt 2 Uhr durch Rappurter, Schützen, Wilhelm-Werder, Marien, Augartenstraße zum Festplatz. — Anschließend hieran

Große Kinder- u. Volksbelustigung. Aufführung eines Kinderchors  
 Kinderspiele, Kletterbaum, Armbrustschießen, Ballwerfen, Sacklaufen, Wurstschnappen usw. Preisschießen für Erwachsene.  
 Für das Betreten des Festplatzes werden keine Kosten erhoben.

Große Festbretzel-Verteilung.

Bei eintretender Dunkelheit Lampionzug zurück zur Stadt.  
 Zahlreiche Sitzgelegenheit. Gute Bewirtung. H. Schremp-Prints „Fidelitas“, sowie Spielen zum Tagespreis.

Hierzu laden wir unsere werten Mitglieder, deren Angehörige, sowie alle Partei-, Gewerkschafts-, Sports- und Sangesgenossen, sowie Freunde des Vereins freundlichst ein.  
 Die Verwaltung.

N.B. Für die teilnehmenden Kinder werden durch die Sänger im Vorverkauf Festkarten vorausgibt, sowie in den Lokalen „Grünwald“ und „Deutsche Eiche“. Dieselben werden am Festtag selbst von 1/2 10 Uhr bis 1 Uhr im Schulhof Schützenstraße gegen Abgabe von Festabzeichen, Fahnen, Girlanden, Tragstäben, eingetauscht. Der Preis einer Festkarte beträgt 30 Pfg. Die Festkarte wird an alle Kinder oder deren Angehörige vorausgibt und berechtigt dieselbe zur Teilnahme an den Kinderspielen, wobei Geschenke verabreicht werden und zur Entgegennahme einer Festbretzel. Der Obige.

**Große Auswahl**

Sommer-Pferdedecken 6.50  
 per Stück Mk. 10.80 8.—

Frucht-Karaffel-Mehl-Säcke 1.15  
 per Stück Mk. 2.10

Sfrohsäcke 3.50  
 per Stück Mk. 5.—

Markisendrelle  
 Bettbarchente u. Matratzendrelle

Lagerbesuch stets lohnend,  
**Arthur Baer** Kaiserstraße 133  
 Eingang Kreuzstr.  
 gegenüber der kleinen Kirche  
 Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

**Burghof**  
 Karl-Wilhelmstraße Nr. 30  
 Telefon 4011.  
 Sonntag nachmittag 4 Uhr  
**Großes  
 Garten-Konzert**  
 ausgeführt von einer Abteilung der  
 Feuerwehrtabelle.  
 Bei guter Bitterung jeden  
 Sonntag Garten-Konzert. 3639  
 Bei einbrechender Dunkelheit Filmborführung:  
 „Hofita, die Straßenfängerin“, mit multi-  
 farbiger Illustration.

**Badische Lichtspiele  
 Konzerthaus.**

Sonntag, 14. Juni, nachm. 4 Uhr  
 Montag, 15., Mittwoch, 17. und  
 Donnerstag, 18. Juni  
 jeweils abends 8 Uhr

**Horrido**

Der große Jagdfilm.  
 Jugendliche unter 18 Jahren haben  
 keinen Zutritt.

Vorverkauf: 3639  
 Musikhaus Müller, Kaiserstr.

**Karlsruher  
 Familien-Krankenkasse**

Unter staatlicher Aufsicht. Gegründet 1890  
 Geschäftsstelle: Ostendstraße 6, Tel. 4159  
 Filialen:  
 Weststadt: Kriegerstraße 100 I  
 Mittelstadt: Markgrafenstr. 20 III  
 Südstadt: Luisenstraße 91 III  
 Oststadt: Rudolfstraße 26 III  
 Wirkungskreis  
 Karlsruhe u. dessen Vororte  
 Freie Arztbehandlung  
 freie Medikamente — Sterbekasse  
 Aufnahmeformulare und Satzungen sowie  
 jede weitere Auskunft durch die Geschäfts-  
 stelle und durch die obengenannten Filialen

**MÖBEL  
 auf Teilzahlung!**

Wir liefern  
**komplette Wohnungs-  
 Einrichtungen**  
 sowie Einzeilmöbel gegen bequeme  
 Teilzahlung franko jeder Bahnstation  
 Gefällige Anfragen erbeten unter  
 Nr. 3127 an das Volksfreundbüro.



3064



**MAX HOMBURGER**  
Fornrut 840 KARLSRUHE Fornrut 840

**Flaschen-Weine  
Weinbrände  
Kirschwasser  
Animosa-Liköre**

alles erstklassig in den einschläg. Geschäften

In 30 Minuten  
**Ihr Passbild**  
nur im Photogr. Atelier  
Kaiserstr. 50. Eing. 2. Oberstr.

**Fritz Ebert-  
Relief**

in Gips & Art des Städt  
sehr preiswert, als Dekorationsstück für Vereinslokale und Gesellschafstwecke.  
Bestellungen nimmt die  
**Volkshandlung  
der Soziald. Partei  
Karlsruhe**  
Adlerstraße 43 Tel. 3701  
entgegen.  
Nach auswärts Porto-  
berechnung.

**Friedrichshof**  
Größtes zentral gelegenes Garten-Etablissement

**Sonntag, 14. Juni:**  
**Garten-Konzert**

Eintritt frei!  
(Bei ungünst. Witterung finden die Konzerte in den Sälen statt.)  
**Bestbekanntes Speise-Restaurant**  
ff. Biere und Weine

Zu zahlreichem Besuch ladet ein **H. Stehlin**



**BAUBUND-MÖBEL**  
HERVORRAGEND  
IN FORM & GÜTE  
kaufen Sie am besten beim  
**BAD. BAUBUND**  
G.M.B.H.  
**KARLSRUHE**  
Karl Friedrich-Strasse 22  
am Rondellplatz  
TAGL. GEÖFFNET  
VON 8 1/2-12 1/2 UND 2-6 1/2 UHR



**Vertebersverein Karlsruhe**  
e. V. (Geschäftsstelle Rathaus).

**Aufruf.**

Im September d. J. soll hier  
wiederum eine  
**Karlsruher Herbswoche**  
mit künstlerischen, sportlichen und  
wirtschaftlichen Darbietungen statt-  
finden. Den Höhepunkt soll, wie  
im letzten Jahre, wieder ein großer  
**Heimatfestzug** m. Festzug  
bilden, der in allen Kreisen so großen Anklang gefunden hat und unter  
Beteiligung aller badischen und lothringischen Volkshämme  
mit ihren künstlerischen Gruppen und Trachten durchgeführt werden soll. Zur  
Finanzierung der Karlsruher Herbswoche, die zur Förderung des hiesigen  
Fremdenverkehrs von unschätzbare Bedeutung ist und mit ihren hervor-  
ragenden Veranstaltungen den Ruhm der badischen Landeshauptstadt in ganzen  
Reich und darüber hinaus verbreitet, sind große Geldmittel erforderlich.  
Da die hierfür zur Verfügung stehenden Mittel über die Beiträge und Zuschüsse  
nicht hinreichen, die entfallenden erheblichen Kosten zu decken, ergeht an die  
gesamte Bürgererschaft der St. durch eine gemeinsame Beteiligung an der  
Bildung von freiwilligen Beiträgen und Spenden für den

**Herbswochenfonds**

die geplante Herbswoche sicherzustellen. Besonders die Karlsruher Ge-  
schäftsleute wird ersucht und dringend gebeten, auch finanziell die  
kulturellen Bestrebungen der Stadt Karlsruhe zu unterstützen.

Zur Durchführung der Herbswoche und insbesondere des Festzuges sind größere  
Geldmittel (mindestens 20000 RM.) erforderlich, von deren Aufbringung die  
Bürgerchaft der Durchführung unseres Planes u. sein Gelingen abhängt.  
Wir hoffen, daß es dank der gemeinsamen Unterstützung der Karlsruher  
Bürgerchaft möglich sein wird, die Veranstaltung der Karlsruher Herbs-  
woche auch in diesem Jahre zu einer eindrucksvollen Kundgebung badischen  
Stolz und Unternehmungsgewisses zu machen, und daß dieser Anlauf zur  
Sammlung für den Herbswochenfonds in allen Kreisen Gehör und Verständnis  
finden möge.

Wenn das Wohl unserer Heimatstadt Karlsruhe am Herzen liegt, zeichne  
sich die **Karlsruher Herbswoche**!

Beiträge bitten wir bis spätestens 15. Juni d. J. auf Girokonto Nr. 1925  
der Stadt Sparkasse oder Postsparkasse Nr. 15678 Karlsruhe einzuzahlen.  
Karlsruhe, den 6. Mai 1925. 2802

Der geschäftsführende Vorstand.



**Persil**

*in jedem  
Erdteil*

Das ist doch wirklich ein  
überwältigender Beweis sei-  
ner Güte. In der Tat, jede  
Hausfrau, die es einmal ver-  
sucht hat, ist voll des Lobes  
und wünscht nichts anderes  
mehr! Zögern Sie nicht,  
einen Versuch zu machen.  
Sie werden es erfahren:

Mit Persil — halbe Arbeit,  
billiges Waschen und eine un-  
vergleichlich schöne Wäsche!

Henko, Henke's Wasch- u. Bleich-Soda,  
das Einweichmittel,  
Unüberrollen für Wäsche und Hausputz!

**Ortskartell Ruppurr**  
Arbeiter-Gesang- und Sport-Vereine

**Einladung!**  
Sonntag, 14. Juni 1925

**Reichs-Arbeitersporttag**

Morgens 7 Uhr: Stafettenlauf  
Nachmittags 1 Uhr:  
**Gesangs-, Turn-  
und Sport-Vorführung**  
hinter der Gartenstadt  
im „Eichelgärtchen“

**Reichs-Arbeiter-Sport-Tag.**  
Sonntag den 14. Juni 1925, nachm. 1/2 Uhr

**Stafetten-Läufe**  
durch die Kaiserstraße

Start Mühlburger Tor — Ziel Marktplatz.

2 Uhr auf dem Festhalloplatz: Sondervorführungen der Turner,  
Athleten, Arbeiterjugend, Radfahrer, Naturfreundejugend,  
Konzert.

3 Uhr: Geschlossener Abmarsch zum Sportplatz der Freien  
Turnerschaft an der Linkenheimer Allee. Dasselbst Auf-  
führungen sämtlicher Arbeiter-Sportvereine.

7 Uhr abends: **Fußball-Wettbewerb.**  
— Postabzeichen 20 Pfg. berechtigt zum Eintritt. —

**KONZERT**  
„Karlsruher Musikverein“ 8508  
unter Leitung von Herrn H. Lüttgers sen.

**Reichs-Arbeiter-Sport-Tag**  
in Daglanden.

Anlässlich des Reichsarbeiter-Sporttages  
findet an unserem Sportplatz am Sonntag  
den 14. Juni ein

**Großes Sportfest**

statt. Da sämtliche Sportarten vertreten  
sind, können wir ein reichhaltiges Programm  
darbieten, wir laden deshalb alle Sport-  
und Vereinsten von hier und der Um-  
gebung freundlich ein. — Für erstklassige  
Ess- und Trinkwaren ist bestens gesorgt.  
Am Vorabend findet abends 1/2 Uhr ein  
Festessen statt. 607

**Sportplatz Grünwinkel.**  
Sonntag, den 14. Juni 1925:

**Reichs-Arbeitersporttag**

Beginn der leichtathl. Wettkämpfe morgens 8 Uhr.  
12 Uhr: Werbelauf durch Grünwinkel u. Mühlburg.  
Um 2 Uhr: Gemeinschaftlicher Abmarsch aller beteiligten  
Vereine an der Peter- und Paulsstraße.  
Mittags 1/3 Uhr: Sportliche, gefangliche und musikalische  
Darbietungen,  
wozu wir die Bevölkerung von Mühlburg und Grün-  
winkel herzlich einladen. J. N.: Die Zeitung.

**Achten Sie auf meine billigen Preise!**

Covercoat und Ripamäntel . . . Mk. 13.00 an  
Alpacamit 16.00 an, Burberymitl. 26.00 an  
Kinderregenmäntel, 65—95 cm Mk. 6.00 an  
Muskleider 3.25 an, Kinderkl. 1.50 an  
Frotté- und Vollerleder . . . Mk. 5.00 an  
Kasack, Blusen . . . . . 95 Pfg. an  
Ein Posten Cheviotkostüme mit Tresse be-  
setzt, schwarz, blau, mode, grau Mk. 22.00

**Daniels Konfektionshaus**  
Wilhelmstr. 36, 1 Treppe.

**Gartenstadt  
Karlsruhe-Ruppurr.**

Vom 7. bis 15. Juni, jeweils  
von 9—7 Uhr, ist am Reiseden-  
weg ein Kleinhaus zur allge-  
meinen Befähigung freige-  
geben. Das Haus ist voll-  
ständig vom Bad. Baubund  
G.m.b.H., Karlsruhe, möbliert.

**Gartenstadt  
Karlsruhe Ruppurr G.m.b.H.**  
Der Vorstand. 3538



**„Lebewohl“**, die Pflasterbinde,  
haftet fest und hat den Zweck,  
daß das Hühneraug' geschwinde  
geht mitsamt der Wurzel weg.

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten  
empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** für die Zehen und Lebe-  
wohl-Ballschleiben für die Fußschle. Blechdose (8 Pflaster)  
75 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.



### Badisches Landestheater

Samstag, 13. Juni 1925

III. S.-Or.

Zum erstenmal:

#### Und Pippa tanzt.

Ein Glasbühnenmärchen

in vier Akten

von Gerhardt Hauptmann.

In Szene gesetzt von

Heinz Baumbach,

Personen:

Tagliozzi Brand

Pippa Ruffe

Glasbühnendirektor

Ränberger

Der alte Fuhrmann

Michael Hellriegel

Hanna Wirtner

Wendy Müller

Kellnerin Genter

Schäbler Gemmecke

Anton Bräuer

Erster Schneider

Zweiter Schneider

Dritter Schneider

Vierter Schneider

Fünftler Schneider

Nathan Lang

Charakterspieler Groß

Anfang 7<sup>1/2</sup>, Ende 10 Uhr.

Sperre I. 4.80.

Donntag, 14. Juni 1925

D. 20. II. S.-Or.

#### Intermezzo.

Eine bürgerliche Komödie

mit fünfzehn Zwischen-

spielen in zwei Akten

von Richard Strauß.

Musikal. Leitung: Alfred

Voreng. In Szene gesetzt

von Carl Stang.

Personen: 646

Christine Frau

Franz Vater

Storch Herr

Hana Köchlin

Baron Sumner Walde

Der Notar Lauder

Seine Frau Wendel

Kapellmeister, Stroh Peters

Ein Kammerdiener, Vöhr

Ein Kutscher, Voigtinger

Ein Kammerjäger, Glas

Hoff Beer-Wast

Manu Josef-Tomich

Marie Hubach

Therese van Eben

Hausmädchen Ebers

Anfang 7<sup>1/2</sup>, Ende 10 Uhr.

Preise: Sperre I. Abt. 3.4

Ohne Vorspiel. 1.18

### Städtisches Konzerthaus Amerikanische Frauen

Aufführung in drei Akten von

Abern Hopwood. In Szene

gesetzt v. Friedrich Deug.

Personen:

Großmama Frauenborfer

Lou Morgan Koeble

Bill Sutton Vertow

Willy Schmoldt Wasse

Mina Gargrave Grotz

Wetty Vorimer Kuntz

Marie Vorimer Müller

Sam Gargrave Wirtner

Kammermädchen Bauer

Diener van Santen

Doris Wolfner

Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr.

Ende 10 Uhr.

Sperre I. Abt. 3.80

### Paßbilder

für Reise und Fahr-

karten sofort

### Offert-Photos

Billigste Preise.

Photogr. Atelier

### Rausch & Pester

Erbsprinzenstr. 3

Zahle die höchst. Preise am

belieb. Plage t. ausgegang.

### Frauenhaare.

Starkecker Haarhandl.

### Möbel

Schlafzimmer

Wohnzimmer

Speisezimmer

Einzelmöbel

Jeder Art liefern aus

eigenem Betrieb bei

vorteilhaften Jah-

lungs-Verbindungen

Gebr. Ebel

Graben

Heim-Versicherung.

**Damenstrümpfe**  
Schwarz, Baumwolle . . . . . **38<sup>h</sup>**

**Damenstrümpfe**  
Ferse und Spitze verschränkt . . . . . **60<sup>h</sup>**

**Damenstrümpfe**  
Macco, Doppelsehle, Hochferse . . . . . **1<sup>00</sup>**

**Damenstrümpfe**  
Flor, Doppelsehle, Hochferse . . . . . **1<sup>45</sup>**

**Damenstrümpfe**  
künstliche Seide, klares Gewebe . . . . . **1<sup>95</sup>**

**Kinderstrümpfe**  
in schwarz, leder, weiss, grau, beige

**Kindersöckchen**  
mit hübschem, modernem Wollrand

Beachten Sie bitte meine Fenster!

**Herrensocken**  
bunt . . . . . **45<sup>h</sup>**

**Herrensocken**  
moderne Streifen und Karos . . . . . **1<sup>30</sup>**

**Herren-Netzjacken**  
gute Ware . . . . . **1.35 95<sup>h</sup>**

**Hosenträger**  
Gummi mit Leder . . . . . **95<sup>h</sup> 65<sup>h</sup>**

**Sporthemden**, weles Panama . . . . . **8<sup>60</sup> 7<sup>90</sup>**

**Sporthemden**, Natto, weiss gestreift, gute Ware . . . . . **8<sup>50</sup>**

Sehr billig:

**Zefirhemden** hübsche, moderne Streifen, mit 2 Kra-  
gen, Weite 34-43 . . . . . **7.50 6<sup>90</sup>**

## Paul Burchard

Kaiserstrasse 143 Karlsruhe

### Apfelwein

Rein vergoren  
In anerkannt  
gut. Qualität  
in Gebinden  
von 25 Str. an.  
Höher leib-  
weise Eigen-  
tümsläßer  
werden folgen-  
los gereinigt.

### Fr. Donner

Apfelwein-  
festei  
Bähringerstr.  
40  
Tel. 2869

### Wohnungstausch!

Zwischen Waischenbau  
Sinner u. Köhler Kreis-  
schne 2 Zimmerwoh-  
nungsgg. 2 b. 3 Zimmer-  
wohnung zu tauschen  
gefrucht. 3624  
Angebot unter Nr. 3634  
an das Volksfreundbüro.

### Schneiderin

empfehl. sich im Aufträgen  
sämtlicher Damen- und  
Kinder-Kleider, auch  
Mänteln zu billigen  
Preisen. In erf. an  
Schützenstraße 88, 3. St.

### Wo? Nähmaschinen- und Fahrrad- Reparaturen, emallicir. u. Vernickeln? Weberplatz 40 und Morgenstraße 58.

Gut erhalt. gebrauchte  
**Möbel**  
kauft jederzeit 3560  
D. Gutmann, Kubloffstr. 12

Ducach  
**Friseur-  
Einrichtung!**  
(gebraucht) 3 Consolen mit  
Einkl. komplett oder ein-  
zeln preiswert abzugeben.  
F. Muser, Friseur  
Karlsruher Allee 1.

**Der Die Das**

**kleidet sich bei der**

dem **DBG**

größten & leistungsfähigsten  
Moderkaufhaus mit Kreditbewilligung.

**Der Herr** finden in unseren  
**Die Dame** reichhaltigen  
**Das Kind** Lagern spielend leicht

**Das Neueste**  
**Das Beste** gegen  
**Das Billigste**

1/4 Anzahlung  
6 Monate  
Abzahlung

Entzückende Neuheiten in Sommer-Kleidern und Voile-Blusen — Herren-Lüstersakkos.

## Deutsche Bekleidungs-gesellschaft Th. Lucas & Co.

KARLSRUHE, Kronenstr. 40, Ecke Markgrafenstrasse.